Nr. 135. Berlin, Dienstag, den 13. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.



Nr. 135. Berlin, Dienstag, den 13. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Post-Secretair und Hauptmann a. D. Wendel zu Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Cantor, Organisten und Küster Carl Wilhelm Ferdinand Gruß zu Neumarkt, Regierungs-Bezirk Breslau, dem Förster Benjamin Mechow zu Ramstedt, Kreis Wolmirstedt, so wie dem Bauerwirth und Kreistags-Abgeordneten zu Colonie Groß-Slawsk im Kreise Inowraclaw, Braun, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen

Dem Major in der Garde du Corps, Gustav Adolph von Rauch, die Kammerherrn-Würde zu verleihen;

Den Landgerichts-Rath Meurer zu Elberfeld zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte in Köln zu ernennen;

Dem Rittergutsbesitzer Friedrich Lindheim zu Kuttlau bei Glogau den Charakter als Oeconomie-Rath zu verleihen; und

Den Parket-Secretair bei dem Appellations-Gerichtshofe in Köln, Tempel, zum Canzlei-Rath zu ernennen; ferner:

Dem Staats-Minister a. D. von Savigny und dem ordentlichen Professor an hiesiger Universität Dr. Ritter die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihnen verliehenen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Schlossermeister August Birker zu Barmen ist unter dem 8. Juni 1854 ein Patent

auf eine selbstthätige Ausrücke-Vorrichtung bei Flechtmaschinen in der durch Modell, Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Benutzung einzelner bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Finanz-Ministerium.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Die von den Actien und Obligationen der vormaligen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft statutenmäßig für das laufende Jahr zu tilgenden:

614	Stück	Stamm-Actien à 100 Thlr.,	
117	„	Prioritäts-Obligationen	Ser. I. à 100 Thlr.,
235	„	dergl.	Ser. II. à 50 Thlr.,
55	„	dergl.	Ser. IV. à 100 Thlr.,

werden am 1. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Sitzungs-Zimmer, Oranienstraße Nr. 92/93, öffentlich verlooset werden.

Berlin, den 6. Juni 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Robiling.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Kranfenstraße muß der zwischen der Jerusalemer und Markgrafenstraße belegene Theil derselben vom 12. d. M. bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 7. Juni 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Anlegung eines Abzugs-Canals durch die Neue Grün-, Commandanten- und Alte Jakobsstraße bis zur Stallschreiberstraße muß der zwischen der Wall- und Commandantenstraße belegene Theil der Neuen Grünstraße vom 14. d. M., demnächst der anliegende Theil der Commandantenstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 7. Juni 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Es dürfte kaum überraschen,

daß Oesterreich, nach beiden Seiten gleichmäßig exponirt, in dem Türkischen Conflict eine Stellung eingenommen und bewahrt, die weder dem Einen noch dem Andern die Hoffnung auf eine mögliche Cooperation völlig verschloß, und die eben dadurch beiden Theilen die Veranlassung wie den bequemen Vorwand zu feindseligen Maaßnahmen klüglich entzog. Insoweit hat Oesterreich seine Rolle ganz diplomatisch gespielt, und wenn auch der Oesterreichische Gesandte in Paris im Eifer der Action sich zuweilen bis zu einem gewissen Grade natürlicher Leidenschaft steigerte, so haben wir das überschießende Feuer stets auf das Privat-Conto des Herrn Ambassadeurs geschoben.

Um so weniger aber dürfte die Behauptung Glauben verdienen, daß Oesterreich urplötzlich sich entschlossen, aus dieser passiven Neutralität herauszutreten, Rußland den Handschuh ins Gesicht und in Italien sich den Westmächten auf Discretion in die Arme zu werfen, und das Alles, bevor Preußen ausdrücklich und unzweideutig Stellung genommen. Könnte man Alles, was man wollte, so dürfte es freilich nirgend an Leuten fehlen, welche Rußland nicht dessen Macht und Stärke — das hätte noch einen Sinn, wenn auch keinen guten — nein, ihre eigene Schwäche und Haltlosigkeit als Verbrechen anrechnen, und den „nordischen Koloß“ dafür strafen möchten, daß ihre Ohnmacht und Hülfslosigkeit sie furchtsam macht; Leute, die neidisch und verblendet genug sind, um es offen auszusprechen, daß Rußland aus der orientalischen Verwickelung nicht ohne Demüthigung hervorgehen dürfe, weil sonst seine Nachbarn neben ihm in den Schatten treten würden, unbekümmert, daß Niemand seinen letzten Halt herunterdrückt, ohne sich selber noch tiefer zu demüthigen; Leute, die eben nicht weiter sehen als auf die nächste Viertelstunde und deren staatsmännische Kunst in dem Gedanken gipfelt, sich selbst eine angenehme persönliche Stellung zu bereiten; demokratische Wölfe in loyalen Schafspelzen, die indeß nur in ihren Köpfen entferntere Verdachtsgründe der Aechtheit darbieten.

Anders unzweifelhaft das Oesterreichische Cabinet. Man weiß dort genauer als wir, was es heißen will, einen Krieg an seinen östlichen Grenzen mit Rußland entzünden; man weiß genauer als wir, welche zuverlässige Freunde man an den Franzosen und Engländern hat, und wie insbesondere Frankreich den höchsten Triumph erreicht, sobald es ihm gelungen, Rußland, Oesterreich und Preußen zu entzweien; man weiß dort genauer als wir, daß Oesterreich ohne Preußen als Reserve, weder hierhin noch dorthin entschieden Front machen kann, und daß augenblicklich wenig Hoffnung sein dürfte, Preußen in einen Krieg gegen Rußland zu verwickeln. Woher also dies plötzliche Echauffement? woher die verdoppelten Anstrengungen, der Politik Oesterreichs die Richtung gegen Rußland zu geben? Ist es allein die Hoffnungslosigkeit der isolirten Westmächte? oder ist man in der That so schlecht geschult und informirt, daß man sich mit der Hoffnung schmeichelt, die Thorheit der Menschen über die Gewalt der Dinge den Sieg davon tragen zu sehen?

Deutschland.

☐ **Berlin**, 12. Juni. Durch das Königreich ist das schöne Erinnerungsfest, ein Strom, dessen Wellen wir nicht zu zählen vermögen, dahingegangen; von allen Seiten kommen uns bereits heute Nachrichten zu, alle desselben Inhalts, alle voll desselben Enthusiasmus, nur verschieden in der sinnreichen Wahl des Ausdrucks für die lebendige Begeisterung, welche unser Volk an sein Königshaus knüpft.

Wir haben es oft geäußert, daß wir den lauten Jubel und den Prunk der Fahnen, Kränze und Schaustellungen nicht zu hoch schätzen; aber wir haben in dem Beifalle, der in diesen Tagen den Sentenzen und Gesängen der patriotischen Dichter in den Theatern dargebracht wurde, in den Adressen der Huldigung und der unterthänigsten Theilnahme, in den Geschenken, welche als ein bleibendes Erinnerungszeichen an diese Tage sich dem hohen Paare darboten, in vielen anderen Einzelnheiten ein großes Gefühl der Hingebung und des monarchischen Sinnes wiedergefunden, das keine Deutungen nach irgend einer weiteren Richtung duldet und das in seiner großen Gewalt selbst über den vereinzelten und tendenziösen Versuch siegen mußte.

Das große Wort, welches Sr. Maj. dem Könige zugeschrieben wird und welches also lautet: „Was man meinem Bruder thut, ist mir gethan“ — erhielt so einen vollen Wiederhall in den Gesinnungen des Volkes, und soweit wir die öffentlichen Kundgebungen kennen bis zu denen der Kölnischen Zeitung herab, hat es Niemand gewagt — außerhalb der Monarchie sein zu wollen.

Nur an einem Punkte sind wir bedauernd stehen geblieben; er ist ein Leitartikel der Nationalzeitung, die doch auch dieses Tages erwähnen will und ihn benutzt, um die orientalische Frage von 1829 mit der von 1854 in Vergleich zu stellen.

Wie arm muß man sein, wenn man statt des Brodes zu diesen Steinen greifen muß; aber wie reich ist doch im Ganzen dies Volk, das mitten in die Tage der Gefahr und in die kleinen Spaltungen des Augenblicks diese Fülle der Liebe und dies ganze königliche Herz trägt.

Se. Maj. der König sind vorgestern Abend nach 10 Uhr mit Allerhöchstihrem Gefolge von Tetschen hier wieder eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Sanssouci weiter gereist. Heute Abend 6 Uhr werden Se. Maj. die bereits erwähnte Reise über Stettin nach der Provinz Preußen antreten.

— Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen gestern dem Vormittags-Gottesdienst beigewohnt hatten, nahmen Höchstdiese ben im Königl. Schlosse zu Potsdam die Gratulations-Cour an, zu welcher auch die Königlichen Staatsminister erschienen waren. Nachmittags war Familientafel im Schlosse Babelsberg, an welcher die Allerhöchsten und hier anwesenden Höchsten Herrschaften Theil nahmen. Abends soupirten Ihre Königl. Hoheiten bei Ihren Majestäten im Schlosse Sanssouci. Heute Vormittag findet der Empfang der Deputationen im Schlosse Babelsberg statt, worüber wir das Nähere morgen mittheilen.

— Se. K. H. der Prinz von Preußen werden dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit als General-Inspector der Infanterie eine längere Inspectionsreise durch die östlichen Provinzen antreten.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trafen gestern früh 5 Uhr mit dem Schnellzuge der Berlin-Hamburger Eisenbahn hier ein und stiegen im Königl. Schlosse ab. Um 8 Uhr Vormittags reisten Se. Königl. Hoheit zugleich mit den Prinzen Adalbert und Georg von Preußen Königl. Hoheiten nach Potsdam zur Gratulation bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen und kehrten am Abend hierher zurück. Se. Königl. Hoheit sind heute wieder nach Schwerin abgereist.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz trafen am Sonnabend früh mit der Anhaltischen Eisenbahn hier ein.

— Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Deßau sind heute Mittag wieder nach Deßau zurückgekehrt.

— Se. Durchlaucht der Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist von Gotha, der Wirkliche Geheime Rath und Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Niederländischen Hofe, Kammerherr Graf v. Königsmarck aus dem Haag, der Ober-Präsident der Rhein-Provinz v. Kleist-Retzow von Koblenz, der General der Cavallerie a. D. v. Hirschfeld von Magdeburg, der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles von Frankfurt a. O., der Regierungs-Präsident v. Schleinitz von Bromberg, der Königlich Dänische Hof-Jägermeister von Krogh von Astrup, der Königlich Dänische Kammerherr Graf von Moltke von Kopenhagen, der Director der Kunst-Akademie zu München Kaulbach von München, der Königliche General-Consul in Frankfurt a. M. v. Bethmann von Frankfurt a. M., der Königl. Geheime Commerzien-Rath und General-Consul in Hamburg ꝛc. Oswald von Hamburg, der Kaiserl. Russische Collegien-Rath und General-Consul in Mecklenburg v. Reinecke von Rostock, der Königl. Belgische Consul Nellessen von Aachen und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Rubbins, Byner, Webster und Moore sind, erstere Beide von Wien, letztere bezüglich von Danzig und London hier angenommen.

— Der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere Brese ist nach Königsberg i. Pr., der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister v. Bernstorff nach Halle, der Wirkliche Geh. Rath a. D. v. Both nach Dresden, der Königl. General-Lieutenant a. D. v. Stosch nach Schwedt a. O. und der Königl. Großbritannische Legations-Secretär Lumley nach London von hier abgereist.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Oberst-Lieutenant Frh. v. Manteuffel ist von Düsseldorf hier eingetroffen, um mit der bereits erwähnten vertraulichen Sendung nach St. Petersburg betraut zu werden.

— Der Oberst-Lieutenant v. d. Goltz vom Garde-Artillerie-Regiment hat das 4. Artillerie-Regiment bekommen.

— Das officielle „Dresdner Journal“ schreibt: „Es ist von uns seiner Zeit des erfreulichen Resultats der vor Kurzem in Bamberg stattgefundenen Conferenzen von Ministerial-Vorständen einer Anzahl Deutscher Bundes-Regierungen durch die Bemerkung gedacht worden, daß die erwähnte Zusammenkunft eine vollständige Einigung zwischen sämmtlichen dabei Betheiligten herbeigeführt habe. Wir sind nunmehr in den Stand gesetzt, diese Mittheilung dahin zu vervollständigen, daß die Beschlüsse, welche in Bamberg gefaßt wurden, auch die Ratification sämmtlicher betheiligten Regierungen erlangt haben. In Folge dessen ist als Erwiederung auf die von den Regierungen Oesterreichs und Preußens an die übrigen Deutschen Bundes-Regierungen ergangene Einladung zum Beitritte zu dem von den erstgenannten beiden Staaten abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse eine zu Bamberg vereinbarte, auch in ihrer Fassung allseits genehmigte, gleichlautende Note der Regierungen von Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Hessen und Nassau schon seit mehreren Tagen abgegangen.“

— Zu Anfang des künftigen Monats wird unter Leitung des General-Superintendenten Dr. Büchsel die General-Kirchenvisitation der Diöcese Sorau stattfinden. Zu Visitatoren sind bestimmt der stellvertretende General-Superintendent der Niederlausitz Wahn zu Lübben, die Superintendenten Korn zu Sorau und Ebeling zu Cottbus, die Pastoren Arndt zu Sieversdorf bei Wusterhausen a. D., Kunsemüller zu Wedem in Westphalen, Kropatschek zu Nahausen bei Frankfurt.

— Zum Mitglied des Consistoriums zu Koblenz, insbesondere mit Rücksicht auf die theologischen Prüfungen, ist der Professor Dr. Hasse zu Bonn ernannt worden. Hr. Hasse ist bekannt als Verfasser der gründlichen und anregenden Monographie über Anselm von Canterbury.

— Der Gottesdienst der Deutschen evangelischen Gemeinde zu Jassy findet nach zuverlässigen Berichten unter der Leitung des von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath dorthin entsendeten Pfarrverwesers Franke erfreulichen Fortgang. Nach Mittheilungen der „P. C.“ war die Kirche am letzten Charfreitage bis auf den letzten Platz gefüllt, und an der Oster-Communion hat die Mehrzahl aller confirmirten Glieder der Gemeinde sich betheiligt.

— Die Hagel-Versicherungs-Anstalten in Preußen gehen jetzt immer mehr von dem Principe der Gegenseitigkeit ab, welches bis vor kurzer Zeit das fast allein geltende war. In der letzten Zeit haben sich Actien-Gesellschaften mit bedeutenden Stamm-Capitalien gebildet, welche die Versicherung gegen einen festen Procentsatz übernehmen. Auf dieser Grundlage bestehen jetzt: die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft und die mit der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft verbundene Thuringia mit je drei Millionen Thaler Stamm-Capital, ferner die Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft mit einem Stamm-Capital von 1 Mill. Thaler. (P. C.)

— Bei mehreren der vielen Wechselprozesse, die gegenwärtig zur Entscheidung vorliegen, ist es zur Sprache gekommen, daß häufig statt eines Zahlungstages eine mit Anfangs- und Schlußtermine bezeichnete Zahlungsfrist in der Art vorgeschrieben wird, daß der Wechselschuldner verpflichtet wird, etwa zwischen dem 15. und 30. Juni zu zahlen. Nach mehrfachen Erörterungen ist angenommen worden, daß eine solche Bestimmung in Wechseln den Vorschriften der Wechsel-Ordnung nicht entspreche und daß ein mit dieser Bestimmung versehener Wechsel keine Wechselkraft habe. In ähnlichen Fällen ist früher angenommen worden, daß der Endtermin als der Verfalltag anzusehen und mit dessen Ablauf die wechselmäßige Verfolgung des Anspruches beginnen dürfe.

— Durch einen Erlaß des General-Postamtes an sämmtliche Ober-Post-Directionen vom 3. Juni d. J. werden diese darauf aufmerksam gemacht, daß das Königl. Ober-Tribunal mittelst Plenarbeschlusses vom 5. Decbr. v. J. den sehr wichtigen Grundsatz aufgestellt hat, „daß die Hypotheken-Gläubiger im Falle des Abbrennens und nicht Wiederaufbaues des verpfändeten Gebäudes nicht berechtigt seien, vermöge ihres Hypothekenrechts und lediglich in Folge desselben, die Feuerversicherungsgelder zur Deckung ihrer Forderungen in Anspruch zu nehmen.“ In dem Erlasse des K. General-Post-Amtes wird nach einem Excerpt in der „Pr. Corr.“ bemerkt, daß dieser Grundsatz in Bezug auf die Sicherstellung hypothekarischer Forderungen oder hypothekarischer Cautionen besonders in dem Falle von Einfluß ist, wenn der Schuldner, welcher entweder mit seinem Grundstücke oder mit einer auf dem Grundstücke eines Dritten haftenden Hypothekenforderung dem Fiskus Sicherheit bestellt hat, gleichzeitig mit dem Abbrennen des verpfändeten Hauses in Concurs verfällt. Es wird darauf hingewiesen, daß es zur Abwendung von Nachtheilen nothwendig sei, vor Annahme hypothekarischer Verpfändungen zu prüfen, ob nach den Statuten der betreffenden Feuerversicherungs-Gesellschaften die Rechte der Hypotheken-Gläubiger für den bezeichneten Fall völlig sichergestellt sind, und eventualiter die rechtsverbindliche Erklärung der gehörig legitimirten Vertreter der bezüglichen Gesellschaft dahin zu erfordern, daß dieselbe im Falle des Abbrennens des betreffenden Gebäudes die Feuerversicherungsgelder auf Höhe der bestellten Hypothek oder Caution nicht ohne specielle Einwilligung der fiscalischen Behörde und eventualiter, wenn es verlangt wird, an diese selbst zahlen wolle. Diese Maaßregel ist nicht allein bei künftigen Hypotheken-Bestellungen zu beachten, sondern auch rücksichtlich der zur Zeit bereits bestellten Hypotheken, soweit sich dazu das Bedürfniß herausstellt, danach zu verfahren.

Stettin, 9. Juni. [Königliches Handschreiben.] Als vor einiger Zeit die Frage der Bewilligung einer Anleihe von 30 Millionen in den Kammern, auch außerhalb derselben Adressen hervorrief, welche die Bewilligung an Bedingungen geknüpft wissen wollten,*) da wurde andererseits aus der Provinz Pommern eine Adresse mit mehreren Tausend Unterschriften an Se. Maj. den König gesandt, welche sich offen und freudig für die Bewilligung ohne eine Bedingung aussprach. Auf diese Adresse ist folgende Allergnädigste Cabinetsordre an den Ober-Präsidenten Freiherrn Senfft von Pilsach erlassen, welche derselbe im letzten Amtsblatt veröffentlicht. Dieselbe lautet:

„Mein lieber Ober-Präsident Freiherr Senfft von Pilsach! Ich habe aus Pommern die in Abschrift beiliegende, von mehreren Tausend Männern aus den drei Ständen unterschriebene Ergebenheits-Adresse empfangen. Der in dieser Adresse Mir dargebrachten Versicherungen bedarf es nicht erst, um Mich zu überzeugen, daß in Pommern der alte Geist unwandelbarer Treue in frischer Kraft lebt, und Ich werde, mit und ohne Adresse, in jedem Sturme auf Meine lieben und ehrenhaften Pommern rechnen. Aber dies ihr Wort und Zeugniß hat Mir wohlgethan, und Ich sage denen, die das Bedürfniß empfunden haben, in den Tagen der Gefahr so zu Mir zu sprechen, Meinen landesväterlichen Dank. Ich werde ihnen ihre Liebe nicht vergessen. Sie, mein lieber Ober-Präsident der Provinz, beauftrage Ich, den Unterzeichnern der Adresse Meinen Dank zu verkünden.

Charlottenburg, den 9. Juni 1854.

Friedrich Wilhelm.

*) Z. B. eine in der Redaction der Norddeutschen Zeitung zu Stettin ausgelegte, die übrigens schließlich gar nicht abgegangen sein soll, wir wissen nicht, ob wegen Mangels an Unterschriften.

** **Neustettin**, 8. Juni. [Vom Kreistage.] Hinsichtlich der Vertheilung der Jagdscheingelder wurde beschlossen, daß den Veteranen des Kreises außer den ihnen zu Anfang d. J. bereits zugewendeten 200 Thlrn., noch 100 Thlr. zur Feier der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen am 11. Juni gezahlt werden sollen. — Wegen der im Falle einer Mobilmachung der Armee den Offizieren und Beamten der Provinzial-Landwehr vom Kreise zu gestellenden Pferde wurde beschlossen, daß die Gestellung dieser Pferde auch fernerhin vom Kreise in natura erfolgen, daß es jedoch denjenigen Offizieren, resp. Beamten, die eigene Pferde bereits besitzen, freigestellt werden solle, diese dem Kreise gegen die von den ständischen Taxatoren zu ermittelnde Taxe zu überlassen, und zwar mit der Begünstigung, daß sie die von ihnen gestellten Pferde, falls für diese bei der nach erfolgter Demobilisirung stattfindenden Versteigerung ein höheres Gebot als die Taxe erfolgen sollte, für die Taxe, falls aber ein Mindergebot erfolgen sollte, für dieses Mindergebot wieder zurücknehmen können. Ferner wurde beschlossen, den Fortbau der Chaussee von D.-Crone über Fuhlbeck und Brotzen nach Tempelburg, soweit sie den Neustettiner Kreis trifft, zu übernehmen. Endlich legte der Kreislandrath noch ein Gratulationsschreiben an Ihre Königliche Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin von Preußen zu Höchstderen silberner Hochzeit vor, welches von den sämmtlichen Kreistags-Mitgliedern vollzogen wurde, und zwar soll dieses Gratulationsschreiben am 11. Juni c. durch eine Deputation überreicht werden.

Danzig, 7. Juni. [Ein Französisches Kriegsschiff.] Eben wird von Neufahrwasser die Ankunft eines Französischen Kriegsfahrzeuges gemeldet. Es ist die Dampf-Corvette „Souffleur“, mit 74 Mann Bemannung, 4 Kanonen und von 300 Pferdekraft. Dieselbe wird bei ihrem geringen Tiefgange bis in den Hafen hineingehen, und die Neugier wird es nicht an Besuchen fehlen lassen.

Halle, 10. Juni. [Inspicirung.] Dem Vernehmen nach wird das jetzt hier zur Uebung zusammengezogene 2. Bataillon 27. Landwehr-Regiments die Ehre haben, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen besichtigt zu werden. Höchstderselbe wird zu diesem Zwecke nächsten Dienstag Mittags hier eintreffen und darauf um 4 Uhr wieder nach Berlin zurückkehren. (R. H. Z.)

Rehme, 8. Juni. [Das Bad.] Die Zahl der Kurgäste, welche bis jetzt hier in dem Bade Oeynhausen eingetroffen sind, beträgt 220; sie sind zum Theil aus weiter Ferne hergekommen, um in dem kräftigen Bade ihre Gesundheit zu stärken. So sind Gäste aus Riga, Helsingör, Amsterdam, Brüssel, Christiania, St. Petersburg, Newyork da. Von bekannten Namen nennt man General-Lieutenant v. Strotha aus Berlin und G. v. Vincke von Ostenwalde.

ρλ **München**, 10. Juni. [Vom Hofe. Die Minister. Finanzielles.] Der Hof residirt seit dem 8. d. Mts. in Hohenschwangau. Vor der Abreise nahm Se. Maj. der König noch die Gutachten der Rathgeber der Krone über die Person des zukünftigen Justizministers entgegen. Die Stimmen waren getheilt, weshalb vorläufig noch keine Ernennung erfolgte und ein Entschluß hierüber erst in Hohenschwangau gefaßt werden wird. Die meisten Chancen zum künftigen Portefeuilleträger dürfte der Regierungs-Präsident von Unterfranken Freiherr von Zu-Rhein für sich haben. Er war bereits 1847 im sogenannten Hoffnungs-Ministerium, welches dem Ministerium Wallerstein Platz machte, Finanzminister. Der Ministerial-Rath Dr. Dönniges ist von seiner Mission nach Berlin wieder hier eingetroffen. Heute hat der Minister des Innern Graf v. Reigersberg eine Erholungsreise nach dem Rhein angetreten; sein Portefeuille wird während der Dauer seiner Abwesenheit der Cultusminister v. Zwehl führen. — Die Uebergabe des Glaspalastes zur Industrie-Ausstellung Seitens des Erbauers Crammer-Klett aus Nürnberg an die Commission der Staatsregierung fand vorgestern statt. Zahlreich treffen Ausstellungs-Gegenstände mit der Eisenbahn ein. — Wiederholt bemüht man sich, den Stand der Baierischen Finanzen, sowie den Abschluß des jüngsten Anlehens mit Rothschild als sehr günstig darzustellen und zwar durch Behauptungen — „die freilich für den der Verhältnisse Kundigen einer Widerlegung nicht bedürfen.“ Hat man doch bis jetzt aus den vorjährigen Malzaufschlags-Erträgnissen, welche doch richtig geflossen, die zur Heimzahlung der alten (3½ pCt.) Schuld gesetzlich treffende Summe von einer Million Gulden noch nicht verloost.

△ **Stuttgart**, 9. Juni. [Zum Kirchenstreit. Vermischtes.] Das Deutsche Volksblatt, das Organ der „ultramontanen Partei“, und gegenwärtig Vertreter der bischöflichen Ansprüche in Sachen des Kirchenstreits, ist seit letztem Sonnabend viermal nach einander mit Beschlag belegt worden, was wohl beweist, daß der Gegenstand, auch so weit er die Verhältnisse Württembergs berührt, noch keineswegs definitiv ausgeglichen ist. Denn die incriminirten Artikel des fraglichen Blattes sollen sich nicht auf den Badischen Kirchenstreit, sondern auf die analoge Württembergische Angelegenheit bezogen haben. — Am Pfingstmontag (!) wurde zu Göppingen das alljährliche Sängerfest des Schwäbischen Sängerbundes gefeiert. Es mag etwa von 1200 Sängern besucht gewesen sein. Bei dieser Gelegenheit drückte ein hiesiges Blatt den Wunsch aus: Es möchte das einzige unmittelbare Denkmal an die Hohenstaufenschen Kaiser (der Berg, wo ihr Stammschloß stand, ist vollkommen kahl), das Ortskirchlein in Hohenstaufen, in welchem sich noch ein Freskobild — zwar arg zugerichtet — von Kaiser Friedrich Barbarossa befindet, durch Fürsorge des vaterländischen Vereins vor völligem Zerfall geschützt werden. Das Kirchlein stammt wirklich aus Hohenstaufenscher Zeit und eine kleine Thüre, dem Berg Staufen zugekehrt, trägt die Ueberschrift: „Hic transibat Caesar.“ — Der Aufschlag sämmtlicher Fruchtgattungen auf allen Schrannen unseres Landes und der benachbarten bedeutenden ausländischen Fruchtmärkte war in den letzten Wochen ein sehr beträchtlicher. Da die Brodpreise nun auf einer Höhe angelangt sind, die die Bezeichnung Theurung rechtfertigt, so werden — wie verlautet — von der Regierung geeignete Maaßregeln beabsichtigt. — An die Stelle des pensionirten Professors Steinkopf ist zum Vorstand der Kunstschule und des Museums der bildenden Künste der auch in weiteren Kreisen bekannte Professor der Malerei, Fr. Neher, ernannt worden. Als jüngster Professor wurde an die Kunstschule der Maler Funk von Frankfurt a. M. berufen.

Karlsruhe, 8. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Das kathol. „Mainz. Journal“ schreibt: Wie man sich hier erzählt, soll der Oesterreichische Gesandte der Badischen Regierung die Alternative gestellt haben: entweder den Erzbischof von Freiburg wieder freizugeben oder ihm (dem Gesandten) seine Pässe zu ertheilen (sehr unwahrscheinlich; übrigens ist der Erzbischof schon frei). — Die Schrift des geistlichen Raths Dr. Schleyer über die Universität Freiburg in Baden ist mit Beschlag belegt worden. Sie enthält neben den Aufschlüssen über die Universitätsfrage sehr interessante Beiträge zur Charakteristik der Badischen Rechtsfrage. — Das Heidelberger Oberamt hat den katholischen Stiftungs-Vorstand mit Ermächtigung des Ministeriums des Innern neu organisirt, indem es denselben mittelst Ernennung von acht Mitgliedern ergänzte und dem Amtsrevisor Killy, als landesherrlichem Commissair, den Vorsitz übertrug. Unter den Mitgliedern des Stiftungs-Vorstandes befinden sich außer dem Präsidenten u. A. auch Stadtpfarrer und Decan Hauck, Geh. Rath Mittermaier.

Kassel, 9. Juni. Minister v. Baumbach hat sich der Versehung des Departements des Aeußern wieder unterzogen und gestern an einer vom Kurfürsten persönlich präsidirten Geheimeraths-Sitzung Theil genommen. (Frkf. P.-Z.)

Wiesbaden, 9. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Wie die Mittelrheinische Zeitung aus glaubhafter Quelle vernimmt, ist gestern durch Beschluß Sr. Hoheit des Herzogs die von dem Ministerium gegen die Pfarrer, welche der Bischof von Limburg einseitig ernannt hatte, und gegen die Zöglinge des Priester-Seminars zu Limburg verhängte Temporalien-Sperre aufgehoben worden; jedoch mit ausdrücklicher Verwahrung gegen daraus zu ziehende Consequenzen bezüglich der Rechtsverhältnisse der Staatsgewalt gegenüber der katholischen Kirche.

☐ **Frankfurt a. M.**, 9. Juni. [Vom Bundestage. Diplomatisches.] Am Bundestage sind noch Pfingstferien. Gestern hat noch keine Sitzung stattgefunden, die nächste wird wegen des Frohnleichnamsfestes wahrscheinlich Tags vorher, Mittwoch den 14. Juni, gehalten werden. Der Königlich Preußische Bundestagsgesandte, Geheime Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, wird zur silbernen Jubelfeier Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen am 11. d. M. ein großartiges Diner geben. Die Gräfin v. Bernstorff (Gemahlin des von Neapel an den Gesandtschaftsposten in London berufenen Wirkl. Geh. Raths und nunmehrigen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Königl. Großbritannischen Hofe) weilt dermalen im nahen Homburg zum Gebrauche der Badekur.

△ **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. [Bamberg. Bundestag. Bündniß der Deutschen Großmächte.] In den hiesigen politischen Kreisen sind die Bamberger Beschlüsse im Allgemeinen nicht ungünstig aufgenommen worden. Man vermag nun in den Bestrebungen der Mittelstaaten keineswegs irgend welche, Anfangs befürchtete, Sonderbündelei zu erkennen, sondern sieht darin vielmehr die Absicht, in dem ausgebrochenen Conflicte das Deutsche Interesse recht eigentlich nach beiden Seiten hin zu wahren. Man findet nämlich nach vorurtheilsfreier Auffassung Seitens der Mittelstaaten eine selbstständige Deutsche Politik darin angebahnt, daß wie von Rußland die Räumung der Donau-Fürstenthümer, ebenso von den Westmächten das Zurückziehen aus den von ihnen eingenommenen Positionen verlangt wird. Hinsichtlich des anderen in Bamberg gestellten, auf Vorlage der Preußisch-Oesterreichischen Convention am Bundestage gerichteten Ansinnens, wird der aus Wien und Berlin erwarteten Antwort mit Spannung entgegengesehen. Es läßt sich nicht erwarten, daß der Ausschuß seinen Bericht über die Oesterreichisch-Preußische Vorlage vom 24. Mai vorher erstatten werde. Uebrigens findet die Ansicht des „Wiener Correspondenten“ der A. A. Ztg. vom 8. Juni, daß der Beitritt der Bundes-Versammlung durch Stimmen-Mehrheit geschehen könne, in den hiesigen politischen Kreisen nicht allgemeine Zustimmung. Eines Theils wird nämlich behauptet, daß hierzu, da in dem fraglichen Bündnisse ein Kriegsfall vorgesehen ist, nach Art. 40 der Wiener Schlußacte eine Majorität von zwei Dritteln des Plenums erforderlich sei. Andern Theils wird die Ansicht ausgesprochen, nur Stimmen-Einhelligkeit könne genügend erscheinen, indem die Bestimmungen der Preußisch-Oesterreichischen Convention zum Theil die grundgesetzliche Competenz des Bundestages übersteigen, deren Annahme demnach nur durch eine Modification der letzteren bewirkt werden könne, für welchen Fall aber Stimmen-Einhelligkeit vorgeschrieben sei. Stellt man nun das Grundgesetz des Bundes mit der mehrerwähnten Convention in Parallele, so ergeben sich freilich etliche Differenzen. In Artikel 36 der Schlußacte garantiren sich die Mitglieder des Bundes nur ihre unter dem Bunde begriffenen Besitzungen, während Art. 1 der Convention solche Garantie auch für die nicht zum Bunde gehörigen Besitzungen übernimmt. Ferner hat nach Art. 35 der Schlußacte der Bund nur das Recht, zu seiner Selbstvertheidigung Krieg zu führen. In dem Zusatz-Artikel der Convention ist dagegen das Ueberschreiten der Balkan-Linie als Bedingung für den Angriffskrieg Oesterreichs und Preußens gegen Rußland hingestellt, und auch hierin liegt ein Hinausgehen über die Grundgesetze des Bundes. —

Hannover, 11. Juni. [Ein Sommernachtstraum.] Der ständische Finanz-Ausschuß hat, an das Budget der auswärtigen Angelegenheiten anknüpfend, folgenden Antrag der Stände-Versammlung vorgelegt:

„Stände wiederholen auch dieses Jahr ihren Antrag, daß Königl. Regierung unter Aufbietung ihres ganzes Einflusses auf die Herstellung einer Deutschen Flotte ferner hinwirke; sie müssen aber auch ihre früheren Anträge, daß Königl. Regierung auf eine angemessene Repräsentation des Deutschen Volkes mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln hinwirke, und daß sie mit Entschiedenheit das Streben nach Errichtung eines Bundes-Gerichtes unter geeigneter Mitwirkung der Deutschen Stände-Versammlungen festhalte, — wiederholen, um, wenn auch ein unmittelbarer Erfolg derselben kaum zu hoffen, immer von Neuem darauf hinzuweisen, daß ohne die Befriedigung der in jenen Anträgen ausgesprochenen Wünsche eine wahrhaft gedeihliche Gestaltung der Deutschen Verhältnisse, durch welche auch die Wohlfahrt der einzelnen Staaten bedingt ist, nicht möglich sein wird. Stände halten sich aber ferner mit Hinblick auf die augenblickliche politische Lage Deutschlands verpflichtet, Königl. Regierung dringend zu ersuchen, dahin jedenfalls mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu wirken, daß die Deutschen Staaten in der jetzigen Europäischen Krisis einig zusammenstehen und zum Schutze des von den beiden Deutschen Großstaaten bereits anerkannten Rechtes zur Sicherstellung Deutscher Interessen so fest und kräftig handeln, wie es die Stellung und Würde Deutschlands erheischt.“

[Militairisches.] Die Wes.-Ztg. schreibt: Guten Quellen nach geht man damit um, unsere Infanterie dahin umzuformiren, daß jede der 4 Brigaden statt 5 Bataillons 6 erhält. Das neu zu errichtende 6. soll

aus den Reservemannschaften, d. h. den Pflichtigen der letzten Dienstjahre der ganzen Brigade, gebildet werden, den Namen Landwehr führen und, so viel man vernehmen konnte, unter den Befehl eines der Stabsoffiziere der Linie treten. Das Commando der Compagnieen sollten die Hauptleute 2. Klasse, deren jedes Bataillon 1 führt, übernehmen; dann bestände die Brigade aus 4 Bataillonen oder 2 Regimentern Linie, 1 leichten und 1 Landwehrbataillon. (Daß Veränderungen im Hannoverschen Militairwesen im Gange sind, haben wir bereits gemeldet. Wir theilen in Ermangelung anderer Nachrichten jene Details mit. D. Red.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 10. Juni. [Zur Reise Ihrer Majestäten. Gewerbegesetz. Nordbahn.] Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin schieden erst heute Morgen um 9 Uhr in Bodenbach von Sr. Maj. dem König von Preußen und traten sofort die Rückreise nach Prag an, wo sie, telegraphischen Berichten zufolge, nach 12 Uhr Mittags eintrafen. Kurz nach 9 Uhr begaben sich auch Ihre Majestäten der König von Preußen und der König von Sachsen und Prinz Albert von Sachsen K. H. von Bodenbach mittels Eisenbahn zurück nach Berlin und Dresden. Die Zusammenkunft der drei durch Bande des Blutes und gegenseitige vielfache Beziehungen einander innig befreundeten Monarchen erfolgte auf besondere Einladung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph; Ihre Maj. die jugendliche Kaiserin Elisabeth bildete in dem kleinen Familienkreise den Mittelpunkt des traulichen Verkehrs während des kurzen Aufenthaltes in Tetschen. Ueber die Rückkehr Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Prag nach Laxenburg sind im Augenblicke noch keine feste Bestimmungen ergangen. — Das neue Handels- und Gewerbegesetz, dessen Entwurf mehreren sachkundigen Corporationen zur Begutachtung mitgetheilt wurde, ist Gegenstand eifriger Berathung im Schooße der hiesigen Handels- und Gewerbekammer. Die Ansicht, daß der Entwurf im Sinne der Freigebung der Gewerbe und der Aufhebung alter Innungs- und Geschäfts-Verbindungen abgefaßt und namentlich für Kaufleute die Verpflichtung zur Fonds-Ausweisung ꝛc. darin beseitigt sei, entbehrt der Begründung. Die Conferenz von Fachmännern im Finanzministerium, die sich mit einer im Interesse der Landes-Valuta ihr gemachten Vorlage beschäftigt, hielt heute Vormittag ihre zweite Sitzung. — Der Mai-Ausweis der Nordbahn über ihre Betriebs-Einnahmen ist der größte, den die Bahn seit ihrem Bestehen vorgelegt hat; er beträgt die ansehnliche Summe von 751,271 Fl., zeigt also ein tägliches Brutto-Einkommen von mehr als 25,000 Fl., ein Beweis des großartigen Verkehrs, den Oesterreich mit dem Deutschen Norden unterhält.

⊙ **Wien**, 10. Juni. [Personalien.] Se. K. Hoheit, der Prinz Maximilian von Este ist gestern von hier auf seine Besitzungen in Mähren und Schlesien abgereist, wo derselbe einige Wochen verweilen wird. Fürst v. Karadjordjewits, Sohn des regierenden Fürsten Alexander von Serbien, ist vorgestern in Begleitung des Serbischen Obersten Luccacewitsch hier eingetroffen. Mit denselben reist auch die Fürstin Nikolajewna, in deren Begleitung sich Fürstin S. Karadjordjewits, ältere Tochter des Fürsten, befindet. Der Schwed. Gesandte General von Mannsbach ist von seiner 14tägigen Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

[Hammer-Purgstall.] Vorgestern feierte Joseph Freiherr Hammer-Purgstall, der berühmte Orientalist, seinen achtzigsten Geburtstag. Er wurde, nach einer Notiz des Fremdenblattes, am 9. Juni 1774 in Graz geboren, absolvirte die orientalische Akademie in Wien, kam zum ersten Male 1779 nach Konstantinopel, machte mit Sidney Smith als Dolmetsch-Secretair die Britische Expedition nach Aegypten mit und kam 1811 in die K. K. Staatskanzlei. 14 Orden zieren die Brust dieses Gelehrten, gleich ausgezeichnet als Orientalist, Historiker und Dichter, der jetzt noch, in einem Alter, wo tausend Andere auf wohlverdientem Lorbeer ruhen würden, mit Jünglingskraft und Jünglingseifer an der Herausgabe des großen Persischen Geschichtsschreibers Wassaf arbeitet.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 9. Juni. [Von der Zusammenkunft in Tetschen; Vermischtes.] Die Nachricht von der Zusammenkunft Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich hatte hier eine große Sensation erregt, weil sie ganz unerwartet gekommen war. Da die Regierungsblätter ein solches Ereigniß nicht hatten ersehen lassen, so schloß man — wahrscheinlich nicht mit Unrecht — daß die Regierung selber es erst im letzten Augenblicke erfahren hatte. Dieser Umstand flößte Besorgnisse ein, welche der „Moniteur" heute mit der Bemerkung zu zerstreuen sucht, man erwarte die besten Resultate von der Zusammenkunft der beiden Monarchen. Der „Constitutionnel" hält heute der Preußischen Armee eine Lobrede auf Kosten der Preußischen Diplomatie, der er in höchst frecher Weise vorwirft, die Unschlüssigkeit sei ihre chronische Krankheit, sie habe alle von ihr gehegten Erwartungen zu Schanden gemacht und sich in der öffentlichen Meinung den Rang von Oesterreich ablaufen lassen. Die Preußische Armee werde das, so meint der Advocat Cauvain, durch ihre Bravour wieder gut machen, und die denkwürdigen Tage, wo Preußische Truppen die Russischen schlugen, in ihr Gedächtniß zurückrufen. Weshalb fügt der halbofficielle Advocat nicht hinzu: „und sie wird die Schmach und das Leiden vergessen, das die Truppen des ersten Napoleon über Preußen gebracht haben, und die Schläge vergessen, womit sie vereint mit Russischen Truppen jene Schmach und jenes Leiden gerächt hat"? — Der bekannte Brief des Generals Wysocki an die Polnische Emigration ist von den Französischen Blättern nicht veröffentlicht worden. In Konstantinopel verhindert vor der Hand die Französische Regierung die Bildung von Flüchtlings-Legionen, aber in Frankreich will sie es nicht Wort haben. — Die hiesige Englische Gesandtschaft hat die kläglichsten Nachrichten über den Zustand der Türkischen Armee in Asien erhalten. Die Herren von der Gesandtschaft machen kein Geheimniß daraus, daß die Regierungen in Paris und London täglich eine Trauerbotschaft aus Asien gewärtig sind. — Das Turiner Cabinet hat auf die officiöse Anfrage in Betreff eines Bündnisses mit den Westmächten eine Antwort ertheilt, welche es nicht rathsam erscheinen ließ, die Frage in einer officiellen Weise zu stellen. Dagegen kann der „Moniteur" mittheilen, daß das Turiner Cabinet der Französischen Regierung Glück zu ihrer Politik im Orient wünscht.

△△ **Paris**, 9. Juni. [Von der Börse.] Der Bank-Ausweis dieses Monats zeigt wieder eine Vermehrung des Baarfonds um 59 Millionen, während die Summe der Bankbillets nur um 8 Millionen gestiegen ist. Da zu gleicher Zeit auch die Privatconcurrente sich um 5 Millionen vermehrte, so liefert dies den Beweis, daß trotz des herabgesetzten Zinsfußes das Geld nicht gebraucht wurde. Hält man dieses mit den Ausweisen über die Ein- und Ausfuhr in den vergangenen Monaten zusammen, so findet man dazu leicht den Schlüssel; es zeigt sich, daß die Industrie und der Geschäftsgang überhaupt seit der Kriegserklärung an Rußland viel mehr gelitten haben, als man überhaupt eingestehen will. Da die Vorschüsse sowohl auf die Fonds des Staates als auf Eisenbahn- und andere Actien so ziemlich dieselben wie im vorigen Monate sind, ersieht man daraus, daß die Hausse, welche in den letzten Tagen auf unserer Börse figurirte, das allgemeine Vertrauen nicht gehoben hat und nicht aus demselben entsprungen ist. — Heute sind die Fonds auf das Gerücht hin gestiegen, Rußland habe auf einen Waffenstillstand angetragen und sich bereit erklärt, die Donaufürstenthümer zu räumen.

* **Paris**, 10. Juni. [Todesfälle. Notizen.] Gestorben sind: Mauguin, Vivien und Jollivet de Castellat. Mauguin hat in den Kammern der Juli-Regierung und später in der Assemblée nationale eine Rolle gespielt. Während er Mitglied dieser erstern war, wurde er wegen Schulden nach Clichy gebracht, und dadurch die Veranlassung zu dem Mandat, daß ein richtlicher Urtheilsspruch von der Assemblée vernichtet wurde. Bekanntlich befahl Dupin als Präsident einem der Quästoren, dem bekannten Baze, den Verhafteten auf freien Fuß zu setzen. Es war dies eine von den Verkehrtheiten, durch welche die Assemblée sich in der öffentlichen Meinung herunterbrachte und also ihren eigenen Sturz vorbereitete. Vivien, Mitglied des Instituts, war im Jahre 1831 Polizei-Präfect, im Jahre 1840 im Ministerium Thiers Justiz-Minister, unter Cavaignac Bau-Minister. Seit dem Staatsstreiche war er fortwährend krank; seine letzten Worte drückten seinen tiefen Kummer über dieses Ereigniß aus. Von Jollivet de Castellat läßt sich nichts sagen, als daß er Bürgermeister von Vannes und Mitglied des legislativen Körpers war und daß ihm Granier de Cassagnac im „Constitutionnel" eine Thräne nachweint. — Der Admiral Baudin ist heute beerdigt worden mit den seinem Range gebührenden Ehren. Seine Hauptwaffenthat war die Zerstörung des Forts Saint Jean d'Ulloa. Die Verwaltung des öffentlichen Beistandes (assistance publique) hat die Rechnung der Schenkungen und Vermächtnisse zu Gunsten der Armen von Paris im Jahre 1853 geregelt. Schenkungen in Capitalien 2,698,617 Fr., in Renten 3128 Fr., in verschiedenen Gegenständen 302,600 Fr. Darunter befindet sich die Schenkung der Frau v. Lariboisière behufs Gründung eines Spitals 2,600,000. — Der „Moniteur" giebt heute wieder dem Lissaboner Blatte „la Naçao" einen Hieb, indem er es ein „unbedeutendes Blatt" nennt. Wir wiederholen, daß dieses Blatt mehr Abonnenten hat, als alle andern Portugiesischen Blätter zusammengenommen. — Der „Moniteur" veröffentlicht den unterm 3. April mit dem Großherzogthum Baden abgeschlossenen Vertrag zur Sicherstellung des Eigenthumsrechts auf geistige und künstlerische Erzeugnisse. — Der berühmte Historienmaler Horace Vernet, vom Kaiser mit der Darstellung der wichtigsten Momente des orientalischen Krieges beauftragt, ist nach Konstantinopel abgereist.

Großbritannien.

* **London**, 9. Juni. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Die Königin hielt gestern einen Geheimrath und empfing nach demselben die Lords Aberdeen, Clarendon, Granville und den Herzog v. Newcastle in besonderen Audienzen. Der Marquis of Anglesey übergab die Insignien des von seinem verstorbenen Vater getragenen Hosenband- und Bath-Ordens den Händen seiner Monarchin. Er selbst legte als neuernannter Lord-Lieutenant der Grafschaft Anglesey im Geheimrath den vorgeschriebenen Eid ab. — Der König von Portugal und der Herzog von Oporto besichtigten gestern Vormittag das British Museum, statteten Nachmittags dem Herzog und der Herzogin von Aumale und der Prinzessin von Salerno einen Besuch ab und erschienen am Abend an der Seite der Königin und des Prinzen Albert in der Italienischen Oper, wo Meyerbeer's Prophet mit der Viardot und Marai, den Herren Tamberlick, Tagliafico und Stigelli in den Hauptrollen meisterhaft aufgeführt wurde. — Die Königin Marie Amelie (Wittwe Louis Philipp's), in Begleitung ihres Sohnes des Prinzen von Joinville, General Dumas und eines zahlreichen Gefolges, ist, von Ostende kommend, gestern Abend wohlbehalten in Dover eingetroffen, wurde am Landungsplatze vom Herzog und der Herzogin von Aumale und dem Herzoge und der Herzogin von Nemours bewillkommt, übernachtete in Dover und kam heute hier an.

London, 9. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] Unterhaus-Sitzung am 8. Juni. Lord J. Russell legt den mit Spanien abgeschlossenen Vertrag zur Verhinderung des Sclavenhandels in Cuba auf den Tisch des Hauses. Mr. Hume bittet auch um Mittheilung einiger Berichte des Englischen Consuls auf Cuba, damit das Haus sich überzeugen könne, daß die Spanischen Decrete keine todten Buchstaben seien. Trotz all der schönen Gesetze auf dem Papier blühe der Schacher in Menschenfleisch fort, und seit einem Vierteljahre seien drei Schiffsladungen Negersclaven auf Cuba gelandet worden. Lord J. Russell entgegnet, das eben vorgelegte Decret datire vom 22. März 1854, man könne daher seine practische Wirksamkeit noch nicht beurtheilen.

Bevor sich das Haus, gemäß der Tagesordnung, als Bewilligungs-Comité constituirt, macht Lord J. Russell die vor Pfingsten zugesagte Eröffnung über die neue Gestaltung des Militair-Departements. Zwei Fragen, bemerkte er, hätten die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch genommen; erstens die Frage, wie die unmittelbare Kriegsleitung in eine kräftigere Hand gelegt werden könne; die zweite Frage beziehe sich auf die verschiedenen untergeordneten Departements zur Regelung des Armeewesens. Bisher stand die Kriegsführung unter der unmittelbaren Controle des Colonial-Ministers; die Regierung kam jedoch zu der Einsicht, daß ein Minister unter dieser doppelten Last erliegen und entweder die Colonieen oder den Krieg stiefväterlich behandeln müßte. Eine Trennung beider Aemter ist daher beschlossen. Was die Verwaltung der verschiedenen Militair-Departements betrifft (auch die Civil-Departements der Armee genannt, wie das Amt des sogenannten Secretary-at-War, der die finanziellen Angelegenheiten der Armee unter sich hat), so soll die Oberaufsicht über dieselben dem künftigen „Secretary of State for the War-department" anvertraut werden. Diese verschiedenen Departements bestehen vor der Hand fort, da eine plötzliche Reorganisirung oder Amalgamirung derselben in diesem Augenblick große Ungelegenheiten verursachen und die gefährlichsten Zeitverluste zur Folge haben würde. Dem neuzuschaffenden Ministerium bleibe es überlassen, jene Reorganisirung allmählich und stufenweise vorzunehmen. Auch bleibe das Anstellungs-Recht in der Armee in den Händen des Generalissimus (Commander-in-Chief, jetzt Lord Hardinge). Auch sei es nicht nöthig, das Parlament um Sanction der beschlossenen Trennung der Colonieen vom Kriegsdepartement anzugehen.

Mr. Hume ist erfreut zu sehen, daß die Regierung einen Anfang gemacht hat, doch kann er in den gemachten Eröffnungen keinen definitiven Reformplan erkennen. Die Zahl der Staatssecretaire sei um einen vermehrt. Doch sei dieser eine nicht, wie man gewünscht, für alle Armee-Departements dem Hause allein verantwortlich. — Mr. Ellice äußert sich in derselben Weise, will sich jedoch beruhigen, wenn er erfahre, daß das Amt des neuen Staatssecretairs ein permanentes und er mit der Vollmacht bekleidet sei, allmählich die andern Armee-Verwaltungszweige mit einander zu verschmelzen und sich zu unterordnen. — Mr. Rich wünscht auch das Zeugamt unter die Verantwortlichkeit des neuen Kriegsministeriums gestellt zu sehen. — Oberst Dunne macht bemerklich, daß man in der Wahl des Kriegsministers nicht vorsichtig genug sein könne; seiner Meinung nach sollte derselbe ein fachkundiger Mann, mit andern Worten ein Militair sein (Hört, hört). Den Mangel an Fachkunde bemerke man leider nur zu deutlich an der Ausrüstung der Expeditions-Armee, die keine größern Feldgeschütze als Sechspfünder nach Varna mitnahm. — Auf eine Frage Mr. Gibson's erklärt Lord J. Russell, der neue Minister werde allerdings das Recht auf einen Sitz im Unterhause haben. (Gelächter. — Mr. Gibson wollte offenbar nur wissen, ob das neue Portefeuille einem Pair (Newcastle) oder einem Commoner (Palmerston) zugedacht sei.)

Eine mehrstündige Discussion erfolgt hierauf im Bewilligungs-Comité über die Civildienst-Voranschläge; doch werden alle Posten ohne Ausnahme bewilligt. Im Lauf der Besprechung fragt Mr. Walpole, ob auch die Miliz unter das Scepter des neuen Staatssecretairs fallen solle, worauf jedoch Lord Palmerston keine entscheidende Antwort geben kann. Bei dem Posten für öffentliche Bauten und Königliche Paläste berichtigt Mr. Wilson den Irrthum einiger Sparsamkeits-Apostel in Bezug auf Prinz Alberts Meierei in Windsor. Der Prinz zahlt seinen Zins für dieselbe wie jeder andere Pächter, allein in Anbetracht der großen Opfer, die er dem landwirthschaftlichen Interesse gebracht, und seiner verdienstvollen Bemühungen zur Hebung der Farm-Wissenschaft ist die Abrede getroffen worden, daß die Kosten der Verbesserungen in der Windsor-Farm zur Hälfte vom Prinzen und zur Hälfte vom Staate getragen werden. Bei Erwähnung der Posten für Erhaltung von Museen, Galerieen und Gärten sprachen sich mehr Mitglieder als in früheren Jahren für die Eröffnung dieser „wahrhaft bildenden und humanisirenden Anstalten" am Sonntag aus. Es sei allzu hart, das Publicum für diese kostspieligen Institutionen zu besteuern und den beschäftigten Theil desselben, den arbeitenden Klassen, an dem einzigen Tage, wo sie ihr Museum, ihre Galerie und ihren botanischen Garten besuchen können, die Thür vor der Nase zuzuschlagen. Sir W. Molesworth öffnete versuchsweise diesen Sommer die Gärten in Kew. Auch Hampton-Court ist am Sonntag offen. Hume will in den nächsten Tagen in Bezug auf diesen Gegenstand eine Motion einbringen.

Nach Bewilligung einer guten Anzahl der vorgelegten Posten kommt die Schatzkammer-Schein-Bill zur dritten, und die Bill zur Reform des Criminal-Verfahrens (Criminal-Procedure-Bill) mit 59 gegen 9 Stimmen zur zweiten Lesung.

ʒ **London**, 9. Juni. [Die Errichtung eines Kriegsministeriums. Entgegengesetzte Wünsche.] Daß es in England zu der bisher so sehr gefürchteten Errichtung eines eignen Kriegsministeriums kömmt, würde denn nun gewiß, da, wie auch Lord J. Russell gestern bemerkte, kein weiterer Gesetzgebungs-Act dafür nothwendig ist, und ein indirecter Angriff, wenigstens ein solcher von Erfolg, auf den Posten des Militair-Finanz-Anschlags, als die Form, unter der das Unterhaus mit der Neuerung zu thun bekömmt, kaum erwartet werden kann. Ganz ist freilich die neu-constitutionelle Demokratie, die stets am meisten Gewicht auf diese constitutionelle Reform legte, mit Lord John Russell's den festländischen Constitutionalismus und Verwaltungsmechanismus doch nicht so unbedingt nachahmendem Plane, nicht zufrieden, eben deswegen, weil er nicht ganz nachahmt. Vorzüglich wird der neue Kriegssecretair kein allmächtiger Herrscher über Heer, Flotte und Ordonnanz sein, so daß diese unter Vermittelung seiner Verantwortlichkeit der Herrschaft und Oberaufsicht des Parlaments — will heißen der regierenden Partei — in all und jedem Punkte verfallen. Als die wesentlichste unter den näheren Bestimmungen ist wohl die zu betrachten, welche die Ernennungen und Beförderungen auch nach Errichtung des Kriegsministeriums noch in der Hand des obersten Commandirenden läßt. Die Neuconstitutionellen wollten und wollen es anders wissen und glauben über die Besorgniß lachen zu können, daß der Kriegsminister die Ernennungen und Beförderungen, wenn in seine Hand gelegt und unter seiner Verantwortlichkeit vollzogen, zu politischen — heißt parteiherrschaftlichen — Zwecken mißbrauchen könne. Das fehlt gerade noch, daß man in einer drohenden Zeit, wie der jetzigen, aus den Landesherren parlamentarische Prätorianer macht, deren Ehrenstellen und folglich deren Säbel dem Meistbietenden in der Poll-Bude zu Gebote gestellt werden. Der Schritt, daß der Meistbietende dann lieber gleich zu ihnen selber geht, wie Didius Julianus that, wäre von da ab wahrlich nur noch ein kurzer. — Ueber den Staatsmann, der mit dem neuen Amte bekleidet werden soll, theilte Lord J. Russell gestern noch nichts mit. Ich schrieb Ihnen schon unter dem 2. d. M., daß, wenn Lord Palmerston auch dafür alle lauten Schreier auf seiner Seite habe, es doch noch keineswegs gewiß sei, ob nicht der Herzog von Newcastle, dem man natürlich die Wahl lassen müsse, welchen der beiden Zweige, in die sein bisheriges Amt jetzt zerfällt, er aufnehmen wolle, nicht selbst nach dem Kriegs-Ministerium greifen werde, und daß solche Wahl seinerseits vielleicht gerade deswegen wünschenswerth sein könnte, weil es die Kriegspartei so sehr danach verlangte, Lord Palmerston an diesem Platze zu sehen. Der Herzog von Newcastle hat, wie ich vernommen, nun wirklich sich für das Kriegs-Ministerium entschieden; die Anhänger Palmerston's machen aber noch zu guter Letzt unerhörte Anstrengungen, und jedenfalls ist nicht mit Gewißheit vorauszusagen, ob der Herzog von Newcastle sich nicht dennoch noch einschüchtern läßt. Auch ein Nachfolger des Herzogs im Colonialamte soll schon in Sir George Grey, dem früheren Secretair für's Innere, gefunden worden sein. Vor den ausgedehnteren Veränderungen, deren ich früher erwähnt, wäre man danach zurückgeschreckt, indeß ist die Endlösung jedenfalls abzuwarten. Lord Palmerston's Bewunderer sind, wie gesagt, sehr laut, und seine näheren Freunde gar beobachten ein unheilverkündendes Stillschweigen. Hierbei will ich erwähnen, daß der alternde Staatsmann neben diesem in der letzten Zeit so sehr gestiegenen Enthusiasmus für ihn, auch den Fanatismus oder die Wachsamkeit, je nach dem Temperament, seiner Feinde sich hat verdoppeln müssen sehn. David Urquhard, freilich ein Gegner eigner Art und bei dem mir stets der Einfluß das Unbegreiflichste war, den er auf gewisse, sonst doch ziemlich geistesgesunde Landsleute von mir zu gewinnen wußte, ging gestern in einem Meeting in Birmingham so weit, Lord Palmerston's Kopf zu verlangen!

△ **London**, 9. Juni. [Die Eröffnungsfeier des Krystallpalastes. Tages-Notizen.] Das morgen stattfindende Einweihungsfest des Krystallpalastes wird, wie es scheint, schönes Wetter haben, und entschieden der Hauptag dieser Saison werden. Nur die Besitzer von Abonnements-Billets haben Zutritt, und außerdem sind Einladungen nur an den Hof, das diplomatische Corps und das Corps der Presse ergangen. Auch die Kreuzzeitung ist eingeladen in meiner Person, und diejenigen Correspondenten Deutscher Blätter, deren Wohnung und Namen ich anzugeben vermochte. Es ist überhaupt anzuerkennen, daß die Gesellschaft an dem kosmopolitischen Ursprunge ihres Unternehmens festhält. Ich glaube, daß sowohl sie selbst, als diejenigen festländischen Firmen, die ihr dabei, im industriellen Theile, entgegenkamen, ihre Rechnung dabei finden werden. Den Versuch, die Erlaubniß zur Eröffnung des Palastes am Sonntag durchzusetzen, scheint die Gesellschaft aufgegeben zu haben, dagegen bemüht sie sich jetzt, die Rücknahme des Verbots, geistige Getränke im Innern zu verkaufen, zu erlangen, d. h. nur Wein und Bier, auf den Branntwein verzichtet sie selbst. Das hat aber die Besorgniß der Mäßigkeitsgesellschaft nicht zu verscheuchen vermocht, und sie hat gestern in einem Meeting in Exeterhall, unter Lord Harrington's und des Caricaturzeichners G. Cruckshank Leitung, öffentlich Protest gegen jenes Begehren der Directoren der Gesellschaft erhoben. — Auch Professor Maurice, der „wegen Glaubensmangel" vom Kings-College der London-Universität entlassene theologische Lehrer, nimmt jetzt in Vorlesungen an Bemühung für die Vereinigung des Schul-Unterrichts mit dem werkstättlichen Theil, und entwickelt unter dem Titel: „Lernen und Arbeiten" — sehr weitgehende Ideen über die Sache. — In Liverpool sind die Cigarrenmacher, deren Erwerbszweig immer mehr in weibliche Hände übergeht, bei Zeiten auf den vernünftigen Einfall gerathen, sich durch einen allmählich aufgesparten Auswanderungs-Fonds für den schlimmsten Fall zu sichern. So haben sie schon 35 fortzuschicken und dem Arbeitsmangel dadurch vorzubeugen vermocht. Nach Maaßgabe als die Beschäftigung verschwinden auch die Arbeiter, und das ist das Desideratum.

Italien.

Turin, 5. Juni. [Diplomatie.] Graf Liederkerke Beaufort, außerordentlicher Niederländischer Gesandter am heiligen Stuhle und Piemontesischen Hofe, ist hier angekommen.

Niederlande.

* **Gravenhaag**, 9. Juni. Der Baron van Zuylen van Nyevelt, der zum Gesandten in Konstantinopel ernannt ist, hat unsere Stadt heute verlassen.

Rußland.

M **Petersburg**, 6. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, dasjenige Fort von Kronstadt, welches bisher „Risbank" hieß, von nun an Fort „Kaiser Paul I." zu nennen. Ferner hat der Kaiser geruht, dem Marine-Cadettencorps die Flagge des im Schwarzen Meere zerstörten Englischen Dampfschiffes „Tiger" zu schenken.

* **Odessa**, 1. Juni. Die Tapferkeit des damaligen Fähnrichs, jetzt Capitains Schegoleff bei dem Bombardement unserer Stadt wird noch immer laut gepriesen. Ein Gedicht von W. Toporoff (Lehrer der Deutschen Sprache am Gymnasium und am Fräuleinstift zu Odessa) besingt die Blockade und das Bombardement mit großem Enthusiasmus und ist hier viel verbreitet.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Frankreich verzichtet noch immer nicht auf die Hoffnung, den leichtsinnigen begonnen Krieg mit Hülfe anderer Mächte durchführen zu können. Bisweilen kommen dabei starke Illusionen der südlichen Einbildungskraft zum Vorschein, da indeß Oxenstjerna's berühmtes Wort von der „geringen Weisheit" sich niemals glänzender bewährt hat, als in unseren Tagen, so darf man heute durchaus Nichts unbedingt in Zweifel ziehen. Deshalb auch nicht die Versicherung, daß nächstens der Vertrag mit Schweden unterzeichnet werde, wonach dasselbe monatlich eine Million Francs Subsidien empfängt und sechzigtausend Mann gegen Rußland stellt. Sechzigtausend Mann bedürfen gewiß zwölftausend Pferde, und der feldmäßige Unterhalt beider würde allein schon jene Subsidie in Anspruch nehmen. Schweden hätte dann noch die Kosten für Bekleidung, Ausrüstung, Waffen, Munition und Pferde-Ersatz zu tragen, so wie den Verlust an Menschenleben, welcher in Geld nicht zu berechnen, dort aber ungleich wichtiger als anderwärts ist. Mittelst solcher Opfer gewinnt es Aussicht, Finnland wieder zu erhalten, oder auch nicht. Letzterer Fall ist der wahrscheinlichere und vielleicht auch bessere, denn mit richtigem Blick hatte Carl Johann die Vortheile der Isolirung des Königreichs erkannt. Sonach möchte der angekündigte Vertrag als „geringste Weisheit" erscheinen, — jedoch heut ist eben Alles möglich. *↓*

Von der Donau.

** **Wien**, 11. Juni. [Ein falsches Gerücht.] Die neulich berührte von der hiesigen „Presse" hartnäckig vertheidigte Behauptung, es sei vor Kurzem zwischen Oesterreich, den Westmächten und der Pforte eine Convention abgeschlossen worden, vermöge welcher die erstgenannte Macht sofort zur Besetzung Albaniens ꝛc. zu schreiten hätte, erweist sich, wie zu erwarten war, als vollkommen unwahr. Das Einverständniß des diesseitigen Cabinets mit der Türkei wegen eventueller Besetzung einiger Türkischer Gebietsantheile gehört einer früheren Periode an und ist an gewisse Bedingungen geknüpft, von deren Eintritt zur Zeit hier nichts bekannt ist. Daß England und Frankreich dabei Mitcontrahenten gewesen seien, ist geradezu falsch, auch läge für eine solche „viergliedrige Punctation" kein Anlaß vor, da die Ausübung der Souveränetätsrechte der Pforte einer Zustimmung der Westmächte nicht bedarf, ja die Westmächte es gerade sind, die durch ihre Intervention die angeblich von Rußland gefährdeten Hoheitsrechte des Sultans Abdul Medschid wieder zu Ehren bringen wollen.

Triest, 9. Juni. Nachrichten aus Tunis vom 26. Mai zufolge ist der Dey zunächst auf Verlangen Englands aus der ursprünglich beschlossenen Neutralität herausgetreten. Sidi Mohamed Hasnadar wird an die Spitze eines Hülfscorps von 5000 Mann gestellt. Die Tunesischen Schuhmacher, insbesondere die jüdischen, sind requirirt worden, um Schuhe für die Truppen zu verfertigen.

— Aus einer wohlverläßlichen Quelle erhält, wie schon erwähnt, die „Oesterr. Corr." die Mittheilung, daß das Hauptquartier des Kaiserl. Russischen Oberfeldherrn Fürsten v. Paskiewitsch nach Jassy (in die Moldau) verlegt wird, wo der Fürst selbst am 12. oder 13. eintreffen soll. Für ihn und sein zahlreiches Gefolge, so wie für das 2. Cavallerie-Reserve-Corps unter General Schebelski werden Quartiere bereits vorbereitet. Von Tirgut Formos wurden sicherem Vernehmen nach das Infanterie-Regiment Marowski nebst den Batterieen 4, 10 und 11, dann dem Brigadestab der 10. Infanterie-Division nach Bakan, dagegen die nach Waslui und Berlad (südlich von Jassy) bestimmten zwei Ulanen-Regimenter Erzherzog Carl Ferdinand und Graf Nikitin laut Contre-Ordre über Jassy nach Tirgut Formos (nördlich von Jassy gegen die Bukowina zu) dirigirt. In Waslui haben ferneren Ordre gemäß über Leowa das Uglinskische Jäger-Regiment am 5. und die Batterie Nr. 2 am 7. d. M.; endlich der Kosakenpulk Nr. 43 am 6. in Roschiezi (bei Waslui) einzurücken.

Hermanstadt, 10. Juni. Nachrichten des „Siebenbürg. Boten" bestätigen die bevorstehende Verlegung des Hauptquartiers des Fürsten Paskiewitsch und der 2 Cavallerie-Reserve-Division nach Jassy. Die Quartiere werden bereits gemacht. Auch die mehreren Regimentern diesfalls zugekommenen Haltbefehle und Contre-Orders werden bestätigt.

— Aus Bukarest reichen die Berichte bis zum 7. Juni. Sie bestätigen unsere Mittheilung, daß Fürst Paskiewitsch in Jassy erwartet werde. Baron Budberg wird den 12. oder 14. Juni dahin abgehen. Fürst Gortschakoff erhielt das Commando der auf Bulgarischem Boden stehenden Truppen; der aus Bessarabien eingetroffene General Schebelski soll dagegen ein gleichfalls selbstständiges Commando der in der Moldau concentrirten Truppen mit dem Hauptquartier in Rainan erhalten. General Lüders wird die Belagerung Silistria's mit General Schilder leiten. Die Räumung der großen Walachei hat factisch begonnen; doch bleibt jener Theil des Fürstenthums, den eine gerade von Fokschan nach Kalarasch gezogene Linie begrenzt, noch in der Gewalt der Russen. Zum Commandanten dieses kleinen Ab-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 12. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Martins, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Wismar. v. Freier-Rosenwinkel, Rittergutsbesitzer, aus Rosenwinkel. Baronin Senfft v. Pilsach, Rittergutsbes., aus Sandow. v. Rohr, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Dannenwalde. v. Kleist-Retzow, Ober-Präsident, aus Koblenz. Baron v. Loë, aus Nauen. — British Hotel: Graf v. Zedlitz-Trützschler, aus Pansdorf. Graf Kaiserling, Rittergutsbesitzer, aus Riga. — Meinhardt's Hotel: Graf Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Wolfshagen. Graf v. Königsmarck, Wirkl. Geh. Rath, Erbhofmeister, Gesandter am Königl. Niederländischen Hofe, aus dem Haag. — Victoria-Hotel: Freiherr v. Waldbott, Königl. Provinzial-Feuer-Societäts-Director, aus Koblenz. Lischke, Ober-Bürgermeister, aus Elberfeld. — Hotel de Russie: Graf Moltke, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Kleist, aus Meißen. v. Clewe, Rittergutsbesitzer, aus Carow. Freiherr v. Bülow, aus Minden. v. Brudzewski, Rittergutsbesitzer, aus Labiszyneck. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz General-Lieutenant v. Wussow, aus Frankfurt a. O. — Hotel de Saxe: v. Gralath, Königl. Provinzial-Landschafts-Director, aus Sulmin. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Hacke, Rittergutsbesitzer, aus Alt-Ranft. — Scheible's Hotel: von Kaulbach, Director, aus Arolsen. v. Frankenberg, Rittergutsbesitzer, aus Langstermsdorf. — Schlösser's Hotel: v. Itzenplitz, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Klockow. — Kellner's Hotel: Graf v. Hoverden, Geh. Justiz-Rath und Kammerherr, aus Hünern. — Techow's Hotel: Freiherr v. Hilgers, Stadtverordneter, aus Koblenz. Bachem, Oberbürgermeister, aus Koblenz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. Juni Morgens 8 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz Adalbert und der Großherzog von Meckl.-Schwerin, Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Meckl.-Schwerin, Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Philippsthal, zurück Nachts 12¼ Uhr; Die General-Lieuts. v. Gerlach, v. Wussow. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz August von Württemberg, die sämmtlichen Herren Staatsminister, die Generale der Cavallerie v. Wrangel, Graf v. Nostitz und Graf v. d. Gröben, der General der Infanterie v. Neumann, die General-Lieuts. v. Bonin, v. Breese, v. Schreckenstein, v. Reiher, v. Möllendorf, v. Peuker, v. Hahn, v. Hedemann a. D., die General-Majors v. Doberuik, v. Schlemüller, v. Schmidt (v. Bequignolles), der K. R. General Graf Benckendorf, die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. v. Schöler, v. Bonin, v. Manteuffel, Hiller v. Gärtringen, so wie viele Stabsoffiziere und Kammerherren. 12 Uhr nach Potsdam: der K. R. Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Budberg, zurück 2½ Uhr. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlauchten der Fürst Bogislav Radziwill nebst Gemahlin, zurück Abends 7¾ Uhr, Herzog v. Augustenburg, zurück Abends 9 Uhr. 7 Uhr Abends nach Potsdam: der K. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Schimmelpenning, der K. Sächsische Gesandte v. Beust, der K. R. General v. Benckendorf, zurück Nachts 12¼ Uhr, der Flügel-Adjutant Sr. Maj. v. Manteuffel.

Den 12. 8 Uhr Morgens nach Potsdam: Se. Durchlaucht der Fürst Bogislav Radziwill, der Generallieutenant v. Hahn, der Generalmajor v. Maliszewski. — 8½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. — 10 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, die Staatsminister v. Westphalen, v. Bodelschwingh und Simons. Außerdem zahlreiche Deputationen um 7¾, 8 und 10 Uhr nach Potsdam. — 10½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar; zurück mit Extrazug um 1 Uhr.

—* Der gestrige Sonntag, an welchem der vor fünf und zwanzig Jahren erblühte Hochzeitkranz Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen seine mit Jubel begrüßten Silberknospen entfaltete, wurde mit seinem Gottesdienste zugleich ein patriotisches Hochfest für all' die Getreuen unseres durchlauchtigsten Königshauses, die gewohnt sind, in jeder Freudenfeier der Königlichen Familie ein Preußisches Volksfest zu begehen. So merkwürdig hat es sich getroffen, wie eine kundige Hand auf der von ihr in der vorigen Nummer unserer Zeitung errichteten Gedenktafel der von den durchlauchtigsten Hohenzollern gefeierten silbernen Hochzeiten nachgewiesen hat, daß das neue Jubelfest auf den nämlichen Junitag, den elften, gefallen ist, an welchem einst, vor nunmehr 388 Jahren, der zweite Kurfürst zu Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern, der streitbare Friedrich der Eisenzahn, seine silberne Hochzeit gefeiert hat mit der Kurfürstin Catharina, des Kurfürsten Friedrich I. zu Sachsen Tochter. Und wie die jetzige Jubelhochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen auf den ersten Sonntag nach Pfingsten fällt, so ist einst an dem nämlichen Sonntage die Vermählung des Kurfürsten Friedrich II. mit der Prinzessin Catharina, Herzogin zu Sachsen, gefeiert worden. In des Freiherrn von Gundling: „Leben und Thaten Friederichs des Andern" lesen wir:

„Hierauf (nachdem die Ehe-Pacten aufgerichtet und in solchen 19,000 Ducaten der künfftigen Gemahlin zugeschrieben worden, darbei auch wegen des Leibgedings gegenseitige Verfügung geschehen) begab sich der Churfürst (Friedrich II. zu Brandenburg) mit einem grossen Gefolg nach Wittenberg und wurde daselbsten von dem Churfürsten (Friedrich I. zu Sachsen) auf das prächtigste eingeholet, worauf die Churfürstliche Trauung und das Beylager Sonntags nach Pfingsten mit grossen Solennitäten vollzogen worden."

So wandelt sich der gestrige Sonntag zu einem zwiefachen Gedenktage, und in dem Silberkranze des ritterlichen Prinzen grünt gleichzeitig ein frisches Blatt glorreicher Erinnerung an jenen eisernen Friedrich, der seine Regierung in einem Jahre Vierzig (1440) angetreten hat, wie hernachmals der große Kurfürst (1640), der große König (1740) und des jetzt regierenden Königs Majestät (1840) — an jenen eisernen Friedrich, der an der Spitze von 600 Reitern vor dem Spandauer Thore die Schlüssel der Stadt als Zeichen der Unterwerfung empfangen, der sodann am 31. Juli 1443 den ersten Grundstein zur Erbauung der festen Hohenzollern-Burg in Cölln an der Spree, des jetzigen Königsschlosses, gelegt und zuerst die Kurfürstliche Residenz von Tangermünde nach Cölln und Berlin verlegt hat.

Aus den Kirchen, wo mit der Fürbitte für das gesammte Königshaus die Segenswünsche für das hohe Jubelpaar sich geeinigt hatten, wallten Viele in das Palais Sr. Königl. Hoheit, um dort ihre Namen zum Gedächtniß dieses Festtages einzuschreiben, und schon am Vormittage hatten sich die Blätter mit den Schriftzügen der Glückwünschenden aus allen Kreisen der Residenz bedeckt, und neben den Autographen hoher Staats- und Kriegsmänner, sowie der Notabilitäten der Künste und Wissenschaften, standen manche einfache Namen, die aber den guten Klang der Treue, welche sie in schwerer Zeit ihrem Königshause gehalten, für sich und somit das Recht hatten, wenn auch nicht von Angesicht zu Angesicht, doch wenigstens durch den Zug ihrer Namen, der zugleich der Zug ihrer Herzen war, dem Durchlauchtigsten Jubelpaare ihren Segenswunsch auszudrücken.

In den Mittagsstunden wurde die Leipzigerstraße die belebteste Hauptstraße der Residenz. Zu Wagen, sei es in stolzen Equipagen oder in schlichten Droschken, und zu Fuße ging es zum Potsdamer Thore hinaus nach dem Bahnhofe, um von dort nach der benachbarten Sommer-Residenz zu fahren. Es hieß, Sanssouci werde als majestätischer Glanzstern des Festabends in brillanter Beleuchtung strahlen, und diese Aussicht, welche Potsdam als den eigentlichen Brennpunkt der Jubelfeier erscheinen ließ, machte, daß die Berliner Völkerwanderung dahin selbst den mit Regen drohenden Wolken trotzte, die es zur Freude Aller auch bei der bloßen Drohung bewenden und nur ab und zu einige leise Tropfen fallen ließen, wie um doch nicht ganz aus der Gewohnheit der letzten Regenwoche zu fallen.

In den öffentlichen Vergnügungs-Localen Berlins hatten sich viele patriotische Tischgesellschaften zusammen gefunden, und rauschende Garten-Concerte grüßten am Spätnachmittage die Spaziergänger vor den Thoren mit frohen Klängen. Abends waren die Theater, trotz der Viele zu Hause haltenden oder zum Lustwandeln durch die Straßen einladenden Illumination, stark gefüllt. Im Opernhause wurde Spontini's Meisterwerk: „die Vestalin", aufgeführt, eine der würdigsten Festgaben, welche die dramatische Kunst zu bieten vermag. Im Schauspielhause brachte die Schauspielkunst mit einem Lustspiele Shakespeare's ihren classischen Tribut dar. Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wurde das am Vorabend des Festtages erschienene Festspiel von F. Adami und im Königsstädtischen Sommer-Theater der Prolog von G. Hesekiel wiederholt, über welche unsere Theater-Referenten unten das Weitere berichten. Beim Austritt aus den Theatern empfing die Besucher derselben ein neues Lampenlicht: viele öffentliche Gebäude und Privathäuser strahlten in glänzender Beleuchtung, und so sprach sich noch am Spätabend in der bunten Feuerschrift der Illumination die freudenhelle Bedeutung dieses Jubeltages aus, in dessen erhebender Feier sich gewiß das ganze Preußische Vaterland mit seinem erhabenen Königshause eins gefühlt hat!

—s Obschon keinerlei Bestimmung oder Verabredung zur Feier des Tages durch eine allgemeine Illumination getroffen worden war, so prangten doch gestern Abend, als es kaum zu dunkeln begann, in allen Stadttheilen eine Menge öffentlicher und Privatgebäude im blendendsten Lampen- und Kerzenschein, und eine dichtgedrängte, schaulustige Menschenmasse wogte durch die Straßen. Der Magistrat hatte beide Rathhäuser glänzend erleuchten lassen; in der Breiten Straße zeichnete sich das Local der Feuerwehr durch seine Decoration von Lampen, Fahnen und Kränzen aus, am Molkenmarkt waren sämmtliche Gebäude des Polizei-Präsidiums stattlich erleuchtet, ebenso in der Wilhelmsstraße sämmtliche Palais und Minister-Hotels, auch die Wohnung des Französischen Gesandten mit bunten Lampenguerідons, in der Leipziger Straße mit zahlreichen Privathäusern das Englische Gesandtschafts-Hotel. Den Glanzpunkt bildeten wieder die Linden, darin die prächtige große Fronte des Kaiserlich Russischen Palais mit dem bunt erleuchteten Balcon und den Gueridons in sämmtlichen Fenstern des ersten Stocks, das Ministerium des Cultus, das Kranzler'sche Haus, die verschiedenen

schnittes der Walachei soll General Boguschefsky bestimmt sein, mit dem Hauptquartier in Ibraila. Den obersten Befehl behält Fürst Paskiewitsch mit dem Hauptquartier in Jassy.

— Nachrichten aus Bukarest vom 7. d. zufolge haben die Russen am 5. d. bei Silistria nächst dem Fort Abdul Medschid eine Mine gesprengt, worauf sie um ungefähr 80 Schritte vorrücken konnten. Das Gerücht vom Tode des Grafen Orloff bestätigt sich nicht; derselbe befindet sich ungeachtet seiner gefährlichen Verwundung noch am Leben.

— Dem „Osservatore Triestino“ wird unterm 29. Mai aus Konstantinopel geschrieben: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nun etwas geschehen müsse, wenn die Hülfe der Westmächte nicht zum Gespötte werden soll, haben die Generale nun beschlossen, ernste Maaßregeln zum Entsatze von Silistria zu treffen. Marschall St. Arnaud ist am 26. von Konstantinopel nach Gallipoli abgegangen, um die Bewegungen der Französischen Truppen, welche nach Varna eingeschifft werden sollen, zu leiten. Auch 4000 Engländer haben Befehl bekommen, sich einzuschiffen; allein kaum waren sie am Schiffe, so erhielten sie Contreordre. Ob durch dieses Manöver die Russischen Spione irregeleitet werden sollen, oder ob man die Truppen nur an's Landen gewöhnen will, um eine Landung in der Krimm vorzunehmen, ist schwer zu bestimmen.“

— Man schreibt aus Odessa vom 2. Juni: Sicherem Vernehmen nach hat der größte Theil der vereinigten Flotte die Höhe von Sebastopol verlassen, um die Truppen-Transporte nach Varna zu beschleunigen, und nur einige Dampfer blieben an der Kaukasischen Küste, um die Verbindung mit den Gebirgsvölkern zu unterhalten. Heute fand das Begräbniß des Capitain Gifford, Commandanten der gestrandeten Fregatte „Tiger“, statt. Die Mannschaft des „Tiger“ war vom Admiral Dundas dem Oesterreichischen Generalconsul empfohlen worden und in der That behoben dieselben durch dessen Vermittelung ihre bis zum Tage der Strandung fälligen Gagen im Betrage von 1200 Pfd. In etwa drei Tagen wird die Mannschaft internirt. Dieselbe kommt nach Resan, das Offiziercorps nach Moskau, der älteste Lieutenant nach St. Petersburg. Die Behandlung der Gefangenen war eine durchaus humane, und General Osten-Sacken verdient auch in dieser Beziehung die vollste Anerkennung. Während die Stockung im Getreidehandel allerdings in empfindlicher Weise hervortritt, verlautet aus dem Innern von Rußland, daß die dortigen, der Englischen Concurrenz und des Schmuggels nunmehr ganz enthobenen Fabrikorte einen erheblichen Aufschwung nehmen. Die Spuren des Bombardements sind bereits zum größten Theile verlöscht. Die Truppenzüge in Neurußland dauern fort. Durch hiesige Stadt marschirten kürzlich 4 Ulanen-Regimenter, welche sehr gut beritten und adjustirt waren.

— Wir lesen in einer Correspondenz der Times vom 7., daß außer dem „Tiger“ noch zwei andere Dampfschiffe, Niger und Highflyer, auf den Strand gerathen sind. Es gelang ihnen erst nach mehreren Stunden, sich flott zu machen, und sie wurden zu ihrem Glück von den Russen nicht bemerkt. Katastrophen wie jene des „Tiger“ werden sich wohl noch oft im Laufe dieser Campagne wiederholen.

M Petersburg, 6. Juni. Am 18. Mai, um Mittag, erschien vor Redut-Kale, von Suchum her, ein Englisch-Französisches Geschwader, aus zwei Schraubenschiffen von 86 Kanonen und aus 3 Dampf-Fregatten bestehend. Die Tiefe des Meeres ausmessend, stellte sich dies Geschwader in Schlachtordnung auf Kanonenschußweite vom Ufer auf und blieb in dieser Stellung ungefähr drei Stunden, ohne Etwas zu unternehmen, worauf es sich entfernte und in der Richtung nach Batum absegelte. Durch die Leermachung der Posten des mittleren und südlichen Theiles des östlichen Ufers des Schwarzen Meeres waren in Redut-Kale zur selben Zeit zwei Linien-Bataillone des Schwarzen Meeres Nr. 9 und 12 concentrirt worden, Behufs des beschleunigten Transports beträchtlicher Proviant-Vorräthe, welche in diesen offenen und gänzlich unbefestigten Stapel-Ort herbeigeführt worden waren, ins Innere. Zu einer schleunigen Ausführung dieser Operation kam am 19. Mai der Commandirende der Gurischen und Achalzikschen Detachements, General-Lieutenant Fürst Andronikoff in Redut-Kale in Person an, um die letzten Anordnungen behufs Räumung dieses Punktes zu treffen. Am selben Tage, 2 Uhr Nachmittags, erschien das feindliche Geschwader abermals davor, bereits an 30 Barkassen im Schlepptau führend, und sandte einen Parlamentär an's Ufer mit einem Briefe in Französischer Sprache, unterschrieben von den Befehlshabern des feindlichen Geschwaders: Lyons und Chabannes. Dieser Brief enthielt die Aufforderung, daß sich unsre Krieger in nicht später als 10 Minuten als Kriegsgefangene ergeben sollten. Diese Forderung blieb ohne irgend eine Antwort, und in Folge dessen fingen sie um 4½ Uhr an, die nichtsbedeutenden Wohnungen von Redut-Kale zu bombardiren. Die Mühe war vergebens, da, auf Befehl des Fürsten Andronikoff, sie bereits den Flammen übergeben worden; die Truppen verfolgten ruhig ihren Weg zum Posten Nadschidewi, der dem activen Detachement als Sammelplatz bezeichnet war.

Zum Griechischen Aufstand.

X Athen, 29. Mai. [Ausführliches über die Krisis.] Ich benutze die Abreise des Lloyd-Dampfers, um Ihnen die wichtigen (der Hauptsache nach schon bekannten D. Red.) Nachrichten mitzutheilen. Kaum hatte ich meinen letzten Brief vom 26. d. M. um 12 Uhr Mittags der Post übergeben, als ich unterrichtet wurde, daß wirklich Se. Maj. der König den Bitten und Drohungen der Gesandten nachgab und sich bereit zeigte, die Erklärung seiner strengsten Neutralität in der orientalischen Angelegenheit ohne Minister zu geben und ein neues Cabinet, nach dem Vorschlage der Gesandten von Frankreich und England, bilden zu wollen. Für einen Privaten wäre es nicht mehr an der Zeit gewesen, Ihnen diese Nachrichten mitzutheilen; wohl wird es den Gesandten der vier Großmächte möglich gewesen sein, diese Notizen den betreffenden Regierungen noch mit dem nämlichen Dampfer abzuschicken. Nun wird es nicht ohne Interesse für Ihre Leser sein, zu erfahren, wie sich die Sachen zutrugen. Es ist Ihnen bekannt, daß der König gleich, nachdem die Französischen Dampfer mit Truppen signalisirt wurden, seinen Ministerrath versammelt hatte, um von ihm die Erklärung unterzeichnen zu lassen, wie sie die Repräsentanten der Westmächte verlangten. Es ist Ihnen bekannt, daß die Minister mit Ausnahme von Zweien die Erklärung unterzeichneten, aber eine Stelle wegstrichen. Ich schrieb Ihnen auch, daß die Gesandten der Westmächte diese Erklärung nicht anerkennen wollten, daß das Ministerium seine Dimission einreichte, den König im Stiche ließ, daß die Gesandten Wyse und Forth-Rouen die mündliche Erklärung des Königs allein verlangten, und daß der König früher ein Ministerium zur Gegenzeichnung haben wollte. Als man endlich gedrohet hatte, die Truppen vom Piräus nach Athen marschiren zu lassen, als man erfuhr, daß die Griechischen Kriegsschiffe, welche im Hafen des Piräus lagen, von Französischen Matrosen besetzt wurden, versammelte Se. Maj. am 26. wieder den Ministerrath, welcher Tags zuvor (25.) seine Dimission gegeben hatte. Vergebens versuchte der König, eine zweite Erklärung von seinen Ministern unterfertigen zu lassen. Endlich durch Vermittelung des Preußischen und Oesterreichischen Gesandten wurde beschlossen, daß sich die Gesandten der Westmächte mit der mündlichen Erklärung des Königs zu begnügen hätten. Am 26. d. Mts. um 4 Uhr Nachmittags begaben sich die Gesandten der vier Großmächte, welche das Wiener Protocoll unterschrieben hatten, in großer Uniform in den Königlichen Palast, wo sie Se. Maj. der König, umgeben von seinen Hausoffizieren und dem dimissionirten Cabinet, im Thronsaale empfing. Der König saß auf dem Throne und war sichtlich tief bewegt. Vom Throne aus erklärte er mit versagender Stimme, die strengste Neutralität in der orientalischen Angelegenheit wahren und ein neues Cabinet bilden zu wollen. Diese Erklärung wurde dann schriftlich den Gesandten der vier Großmächte überreicht. Gleich darauf wurde von den Gesandten Frankreichs und Englands Sr. Maj. die Liste der zu ernennenden Minister übergeben, welche vom Könige ohne Modification angenommen wurde. Die neuen Minister sind: Maurokordato, Minister-Präsident und Finanzen; C. Kanaris, Marine; Riga Palamides, Inneres; Kalergi, Krieg; G. Psylas, Cultus und Unterricht; P. Argyropulos, äußere Angelegenheiten; P. Kalligos, Justiz. Der einzige Palamides hatte sich Anfangs gesträubt, seinen neuen Posten anzunehmen, wurde aber von den Gesandten dazu beredet. Diese Weigerung scheint vielleicht darin ihren Grund zu haben, daß alle übrigen Minister zur Englischen Partei und nur er zur Französischen Partei gehört. Kalergi wollte auch seine neue Stelle nicht antreten, wenn das Cabinet nicht vorher die Auflösung der Deputirtenkammer vorschlagen wolle, was auch wirklich geschah. Endlich verlangte das neue Ministerium, der König solle alle Generale entlassen, welche der „Russischen Partei“ angehörten. Auch dies mußte der König bewilligen. Endlich gestern (28.), um 4 Uhr Nachmittags, legte das neue Ministerium seinen Eid ab, und bis zur Ankunft des Herrn Maurokordato aus Paris wurde dem Admiral und Marineminister Kanaris, als dem Aeltesten, der Vorsitz im Ministerrathe und das Porteseuille der Finanzen anvertraut. Auf diese Weise endete also unsere Krisis, nicht ohne einen großen Schmerz in viele Herzen gelegt zu haben. Die meisten Englischen und Französischen Truppen sollen heute den Piräus verlassen. Nur etwa 1000 Mann oder wenig mehr bleiben in dieser Gegend zur Verfügung der Griechischen Regierung, andere 3—4000 Mann werden mit Zustimmung des Königs und mit Einverständigung des Französischen Commandanten in verschiedenen Orten im Innern aufgestellt. Man sagt, sie werden theils nach dem Isthmus von Korinth, theils nach Lamia, Missolunghi, Kalchis, Vanitza und andern Orten in Garnison gehen, und zwar bis die orientalische Angelegenheit beendet werden wird. — Mehrere Briefe, welche hier anlangten, wollen von einer mörderischen Schlacht wissen, welche zwischen Zrimel Pascha und dem Insurgentenführer Hadji Petros mit großem Verlust für die Türken geschlagen worden sein soll. Die Türken sollen ihre Kanonen, Munitionen und Packwagen verloren und über 600 Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze gelassen haben. Im nächsten Schreiben hoffe ich Ihnen sagen zu können, wie weit sich diese Nachricht bestätigt. (Sie ist auch schon anderweitig gemeldet. D. Red.)

Aus der Ostsee.

Kiel, 8. Juni. [Der „Breslau“. Deserteure.] Die Blatternkrankheit am Bord des Französischen Linienschiffes „Breslau“ ist wider Erwarten in Zunahme begriffen und sind schon zwischen 3—400 Blatternkranke auf diesem Schiffe. Einige sind bereits gestorben, die in Kiel begraben wurden. Man will nun die noch nicht von den Blattern befallenen Mannschaften auf der Französischen Flotte impfen und ist ein Arzt von der Französischen Flotte hier gewesen, welcher Impflymphe zu kaufen suchte. Fünf Mann der Französischen Flotte sind, während jene in Kiel lag, desertirt; drei von diesen sind aufgegriffen und dem Französischen Consul in Kiel ausgeliefert worden, welcher sie dem Befehlshaber der „Vengeance“ überlieferte. Wie das Gerücht geht, sollen dieselben am Bord dieses Schiffes erschossen worden sein. Die anderen beiden Deserteure sind entkommen. Gegenwärtig liegen im Kieler Hafen außer dem „Breslau“ nur noch die „Vengeance“. (Fr. J.)

— In Brahestadt, am Botnischen Meerbusen, einige Meilen südlich von Uleaborg, haben die Engländer einige Fabriken, eine Schiffswerft (für Kauffahrteischiffe) und einige kleine Handelsschiffe verbrannt. Dort, im höchsten Norden, war natürlich weder eine Russische Kanone noch ein Soldat; diese Großthaten konnten also mit vollkommener Muße ausgeführt werden. Dagegen ist das Beschießen der tapfer vertheidigten Forts bei Gustavsvärn aufgegeben worden; seit dem 23. Mai ist wenigstens der Angriff nicht erneuert worden, und die Englische Flotte ist den 27. wieder in See gegangen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Berlin, 11. Juni. [Die Berliner Missions-Gesellschaften.] Zwei der in Berlin für religiöse Zwecke bestehenden Vereine feiern in den nächsten Tagen das Jahresfest ihrer Stiftung, am 13. Juni die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, in der Louisenstädtischen Kirche, und am 14. Juni die Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden, in der Jacobi-Kirche. Beide haben auch so eben ihren Jahresbericht ausgegeben, erstere den einunddreißigsten, letztere den dreißigsten seit ihrer Begründung.

Eine Anstalt zur Bekehrung der Juden wurde in neuerer Zeit zuerst im Jahre 1728 vom Professor Kallenberg in Halle gegründet. Von ihr ging der Missionar Stephan Schulz aus, der zwanzig Jahre lang Europa, Asien und Afrika durchreiste, um den Juden das Evangelium zu verkünden. In umfassenderer Weise aber wurde dieses Werk durch die im Jahre 1808 zu gleichem Zweck in London begründete Gesellschaft gefördert, deren Jahres-Einnahme sich jetzt auf 200,000 Thaler beläuft und welche mehr als 30 Missions-Stationen unterhält, die auch Deutschland wie mit einem Netze überzogen haben. Durch ihre Bemühungen ist die Gründung der protestantischen Mission zu Jerusalem im Jahre 1842 erfolgt. Seit 1838 wirkt die Schottische Kirche ebenfalls eifrig in dieser Sphäre. In Basel besteht seit 1831 für denselben Zweck der „Verein der Freunde Israel's.“ In den Preußischen Staaten theilen sich die in Berlin bestehende und die seit 1844 wirkende Rheinisch-Westphälische Gesellschaft in die Sorge, die Juden der Segnungen des Evangeliums theilhaftig zu machen. Den ersten Anstoß zur Gründung der hiesigen Gesellschaft gab ein reicher Englischer Edelmann, Lewis Way, der im Jahre 1817 im Auftrage der Londoner Gesellschaft, aber auf eigene Kosten, in Begleitung eines bekehrten Rabbi und eines bekehrten tatarischen Fürsten, sowie des Pfarrers Cox, durch Holland, Deutschland und Rußland reiste, dem Kaiser Alexander ein lebendiges Interesse an dem Werke der Juden-Mission einflößte und auf dem Congresse zu Aachen die dort versammelten Monarchen für diese Sache zu gewinnen suchte. Seine Reise führte ihn auch nach Berlin, wo sich der damalige Britische Gesandte Sir George Rose, der noch jetzt Ehrenmitglied der hiesigen Gesellschaft für die Beförderung des Christenthums unter den Juden ist, besonders lebhaft für dessen Bestrebungen interessirte.

Auf solche Weise angeregt, trat diese Gesellschaft hier im Februar 1822 zusammen und ist seitdem in ununterbrochener Wirksamkeit gewesen. Ihr erster Präsident war der General-Adjutant des hochseligen Königs und nachmalige Kriegs-Minister von Witzleben. Von der Londoner Gesellschaft ging in der ersten Zeit des Bestehens der hiesigen zweimal eine reiche pecuniäre Beisteuer ein, die regelmäßigen inländischen Privatbeiträge beliefen sich im Durchschnitt jährlich auf mehr als 1100 Thlr., und im Jahre 1827 war der Kassenbestand auf mehr als 3000 Thlr. angewachsen. Nach dem Vorbilde und den Grundsätzen dieser Berliner Gesellschaft traten sehr bald auch in den Preußischen Provinzen fünf ähnliche in's Leben, in Posen, Breslau, im Regierungsbezirk Minden, in Königsberg und in Oletzko. In Dresden bildete sich danach ebenfalls eine solche Gesellschaft. In den ersten drei Jahren meldeten sich allein in Berlin 60 Juden zum Uebertritt und baten um Vermittelung des Unterrichts; es befanden sich unter dieser Zahl auch zwei junge Rabbiner aus Berditschef im südlichen Rußland, welche auf Umwegen von 300 Meilen hierher kamen und im Jahre 1823 unter der Theilnahme erlauchter Personen hier öffentlich die Taufe erhielten. In der Anstalt des Grafen von der Recke in Düsselthal eröffnete sich eine Zufluchtsstätte für bedrängte Proselyten, welche ein Handwerk erlernen wollten, und in Berlin entstand ein Verein von verwandter Tendenz. Die Periode von 1822 bis 1827 wird in dem vorliegenden Bericht überhaupt als die des freudigen Aufstrebens derselben bezeichnet, wogegen in dem folgenden Decennium, welches als die zweite Periode betrachtet ist, die Gesellschaft zwar einen größeren Umfang, einen erweiterten Wirkungskreis und bedeutendere Mittel aufzuweisen hatte, aber, wie der Bericht sagt, ein geringeres Maaß frischen, thatkräftigen Wirkens und unzweideutiger Erfolge. Die Beiträge stiegen, es wurde in Berlin ein besonderer Gottesdienst für die zum Uebertritt geneigten und für die schon bekehrten Juden eingerichtet, es entstanden neue Hülfsvereine in Thorn, Danzig, Fraustadt und Frankfurt a. O., und die Zahl derer, welche durch die hiesige Gesellschaft zu Unterricht und Taufe gelangten, war nicht gering, wie denn durch den Prediger Kunze allein in dieser Periode hier an 200 Juden in den Schooß des Christenthums aufgenommen wurden. Indeß konnte man sich nicht verbergen, daß die Predigt des Evangeliums unter den Juden nicht mehr die frühere Theilnahme fand, weil die antireligiösen Gährungen der neueren Zeit auch in ihren Gemüthern sich zu regen begonnen hatten. Ein noch entschiedenerer und offenkundigerer Verfall zeigte sich, dem Bericht zufolge, in der folgenden zehnjährigen Periode, in welcher auch die Beiträge abnahmen. Die letzten Jahre, seit 1848, bezeichnet der Bericht als eine Zeit der neuen Hoffnung, da allgemein der religiöse und kirchliche Sinn wieder zugenommen hat und man daher auch von den auf weitere Erweckung und Belebung desselben abzielenden Bestrebungen in jeder Richtung hin wieder einen günstigeren Erfolg zu erwarten berechtigt ist. Das Präsidium der Gesellschaft, welches drei Jahre lang unbesetzt war, wird gegenwärtig von dem Königlichen General-Adjutanten, General-Lieutenant v. Gerlach, geführt. Die vorjährigen Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich in runder Summe auf 1358, die Ausgaben auf 1111 Thlr., es blieb also ein Ueberschuß von 247 Thlrn.; diese Summe zu dem Bestande aus dem Jahre 1852 hinzugefügt, welcher sich auf 3232 Thlr. belief, bleibt für das laufende Jahr ein Bestand von 3479 Thlrn.

Der Jahresbericht der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Heiden, welche gegenwärtig den Consistorial-Präsidenten Dr. Göschel zu ihrem provisorischen Präsidenten hat, giebt diesmal eine ausführliche Schilderung der Erfolge, von denen die Südafrikanische Mission im Britischen Kafferlande und in der Natal-Colonie begleitet gewesen ist. So sehr diese Mission unter den Kaffern und Hottentotten die Fürsorge und Kräfte der Gesellschaft in Anspruch genommen hat, war sie doch auch schon mit den Vorbereitungen zu einer neuen Mission für die Insel Mauritius beschäftigt, indeß hat sie dazu noch nicht die erforderlichen Missionare finden können. Mehrere ihrer Zöglinge stehen jetzt im Dienst auswärtiger evangelischer Missions-Gesellschaften, und es gehen über ihre gesegnete Wirksamkeit wiederholentlich die günstigsten Nachrichten ein. Das Seminar der hiesigen Gesellschaft ist, nach einer mehrjährigen schweren Uebergangszeit, jetzt wieder in einem neuen und frischen Fortgang begriffen; 5 Zöglinge, zu denen in Kurzem noch 2 hinzutreten werden, erhalten in demselben ihre Vorbereitung für das Missionspredigtamt. Zu den Hülfsvereinen der Gesellschaft sind im vorigen Jahre 20 neu hinzugekommen, 6 in der Provinz Sachsen, 4 in der Provinz Posen, 3 in Schlesien, 2 in Pommern, 4 in der Provinz Brandenburg und einer in Berlin. Nach diesem Zuwachs zählt die Gesellschaft nun 198 Tochter-Vereine. Die Gesammt-Einnahmen der hiesigen Gesellschaft beliefen sich, mit Einschluß des Uebertrags aus dem Jahre 1852, im vorigen Jahre auf 30,350 Thlr., verausgabt wurden 22,629 Thlr., es blieb daher ein Bestand von 7721 Thlrn. Nahe an 22,000 Thlr. der vorjährigen Jahres-Einnahme (mehr als vier Fünftel derselben) verdankte die Gesellschaft den ihr von den Provinzial-Hülfsvereinen zugegangenen Beisteuern, während die Summe dieser Beiträge im Jahre 1851 nur in etwa 14,000 Thlrn. bestand; eines solchen Aufschwunges an äußerer Hülfsleistung hatte sich dieselbe noch in keinem früheren Jahre zu erfreuen gehabt. (P. C.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse) Wochenbericht vom 10. Juni. Die Börse, voll rosenfarbiger Hoffnung auf baldigen Frieden, und in der übermüthigen Behauptung, sie sei unabhängig von den politischen Ereignissen, um die man sich gar nicht mehr kümmere, zeigte am Dienstag allseitige Kauflust, und führte abermals eine erhebliche Steigerung der Course herbei. Es bedurfte aber nur der Ankunft des General von Meyerhofer und des Gerüchts, derselbe habe den Auftrag, das in Aussicht gestellte militairische Zusammenwirken Oesterreichs und Preußens weiter vorzubereiten, um schon Mittwoch allseitig Muthlosigkeit hervorzurufen. Als am folgenden Tage bekannt wurde, daß Seine Majestät der König in Begleitung des Minister-Präsidenten zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich nach Tetschen gefahren sei, stellte sich die Befürchtung ein, daß nunmehr Preußen gezwungen sein werde, seine neutrale Stellung aufzugeben und thätigen Antheil am Kriege zu nehmen, zeigte sich allgemeine Verkaufslust. Das Anbieten von Stücken mußte aber ein um so schnelleres und stärkeres Weichen der Course hervorrufen, weil für dieselben, bei dem Mangel an Blanco-Verkäufern, durchaus kein Bedarf war. Es bethätigte sich hier vollkommen, wie begründet die in unserem letzten Berichte ausgesprochene Besorgniß war. Zwar erholte sich die Börse heute von ihrem Schrecken, weil — die Rente in Paris gestiegen, und erfuhren die Papiere, in denen die Speculanten zu handeln pflegen, wieder eine lebhafte Steigerung. Die Exaltirtheit aber, mit welcher die Börse zur Hausse zurückkehrte, berechtigt durchaus nicht zu der Hoffnung, daß das Geschäft in der nächsten Zeit seinen soliden Charakter wieder gewinnen werde. Unsern Lesern müssen wir deshalb in ihrem Interesse wiederholt dringend anempfehlen, sich jetzt von jedem Speculationskauf an der Börse fern zu halten. Die Erfahrungen der letzten Woche rechtfertigen aber auch den Rath, zu dem uns die Lage des Geschäfts in unserem letzten Berichte bestimmte, bei nothwendigen Geldanlagen Prioritäts-Actien oder Preußische Fonds zu kaufen, denn, während die am meisten in den Händen der Speculanten befindlichen Eisenbahn-Actien sehr starke Schwankungen zeigen, und im Laufe der Woche erheblich im Course zurückgingen, erfuhren Preußische Fonds und Prioritäts-Actien geringe Veränderungen und meist sogar eine bedeutende Steigerung.

Oberschlesische Actien Lit. A. erreichten am Dienstag den Coursstand von 190 pCt., wichen Freitag auf 176, schließen aber 182; Lit. B., von 160 auf 146½ gesunken, schließen heute 150. Der Unterschied von 30 pCt. zwischen den Actien Lit. A. und Lit. B. erscheint uns durch die Gefahr der Pari-Verloosung der Letzteren mit alljährlich ½ pCt., bei dem jetzigen Coursstande, nicht ausreichend gerechtfertigt, um so weniger, da hier und in Breslau sich die Inhaber mit einer mäßigen Prämie der Art versichern können, daß sie für die zur Tilgung gezogenen Nummern nicht gezogene erhalten, und da durch die Einrichtung jener Versicherungen zugleich auch die Gefahr beseitigt wird, daß viele Besitzer kurz vor der Ziehung, in der Besorgniß hierdurch erhebliche Verluste erleiden zu können, ihre Actien an den Markt bringen, und so ein starkes Fallen des Courses hervorrufen.

Das Geschäft in Cosel-Oderberger Actien liegt an der hiesigen Börse fast ausschließlich in der Hand eines einzigen Haussiers, von dessen Laune der Preis abhängt, zu dem die Kauf- und Verkauf-Aufträge abgeschlossen werden. Daher rührt die sonderbare Erscheinung, daß, sobald überhaupt ein Umsatz in jenem Papiere stattfindet, der Cours stets so erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Nachdem die Cosel-Oderberger im Laufe der Woche von 180 auf 186 gestiegen und auf 175 gefallen waren, schließen sie heute wieder, wie vor acht Tagen, 180.

Berlin-Stettiner Actien, von 141 auf 134½ gesunken, hoben sich heute wieder auf 137, eine Besserung, die uns freut, weil sie Allen, die sich von dem Unternehmen zurückziehen wollen, Gelegenheit bietet, die Actien zu einem guten Preise zu verwerthen. Uebrigens haben wir mit Befriedigung gehört, daß unsere Freunde in Pommern großen Theils bereits früher ihre Stettiner Actien verkauft haben, weil sie sich über die schlechten Aussichten der Bahn nicht täuschen konnten. Es bedroht dieselbe nicht nur ein großer Ausfall in den Einnahmen, sobald die in sichere Aussicht gestellte Bahn von Kreuz nach Frankfurt a. d. O. oder nach Berlin gebaut wird, — neben dem starken Bedarfe von 1,200,000 Thlrn., mit deren Aufbringung sich die General-Versammlung vom 26. Mai beschäftigte, werden ferner bedeutende Summen zu Reparaturen der Stettin-Stargardter Bahn in der nächsten Zeit nothwendig werden, welche die Kräfte des Unternehmens erschöpfen müssen.

Für die Actien der Rheinischen Bahn finden sich fortgesetzt Käufer, und wenngleich dieselben der allgemeinen Richtung der Börse folgten und von 68½ à 69 à 64½ à 66½ schwankten, blieben sie doch schließlich gesucht; da sich die Hoffnung erhält, die General-Versammlung werde über die Beschaffung der nothwendigen 810,000 Thlr. zu bestimmen haben und dann durchsetzen können, daß eine Anleihe gemacht werde, und somit in Zukunft die Einnahmen voll als Dividende zur Vertheilung gelangen. Der Ausfall der General-Versammlung von 1849 macht den Erfolg aber sehr fraglich, denn damals wurde durch gewandte Vertheilung der 1,000,000 Thlr. Stamm-Actien, die sich in einer Hand befinden, gegen den Wunsch eines großen Theils der Interessenten, mit Stimmenmehrheit durchgesetzt, daß der damalige Bedarf von 1,000,000 Thlr. nicht durch eine Anleihe gedeckt, sondern aus den Einnahmen entnommen wurde.

Berlin-Anhalter schwankten von 118 à 120½ à 115; Berlin-Hamburger von 99 à 99½ à 96½ à 97½; Potsdam-Magdeburg von 92 à 93 à 86½ à 89; Magdeburg-Halberstädter von 176 à 180 à 173 à 176; Thüringer von 98 à 98½ à 95½; Köln-Mindener von 117 à 118½ 113½ à 114½; Düsseldorf-Elberfeld stiegen von 82 à 83, wozu sie angeboten blieben, ohne daß ein weiterer Umsatz darin stattfand; Bergisch-Märkische schwankten von 65½ à 66½ à 61½ à 62½; Aachen-Mastrichter von 49½ à 52 à 48½; Aachen-Düsseldorf von 83½ à 85 à 82½; Niederschlesisch-Märkische von 92 à 91½; Breslau-Freiburger von 115 à 117 à 109 à 110; Friedrich-Wilh.-Nordbahn von 42½ à 44½ à 41½ à 42½; Mecklenburger von 40½ à 42½ à 39½ à 40½; Magdeburg-Wittenberge von 30 à 36½ à 30½ à 32½.

Prioritäts-Actien blieben fortgesetzt gesucht, und erfuhren zum Theil eine erhebliche Steigerung, Aachen-Düsseldorf von 86½ a 87; Bergisch-Märkische von 96½ a 97½, und von 95 a 96½; Potsdam-Magdeburger 4½ pCt. von 94½ a 95½, und Litt. D. von 94½ a 95½; Köln-Minden 4 pCt. von 87½ a 88½; — nur Niederschlesisch-Märkische wichen ½ pCt.

Inländische Fonds blieben fest und stiegen größtentheils ebenfalls; Anleihe von 1850 und 1852 von 96½ a 96½; Anleihe von 1853 von 89½ a 91; Pfand- und Renten-Briefe unverändert oder ½ pCt. höher. Ausländische Fonds stiegen und fielen mit den Retirungen der fremden Börsen. Oesterr. Metall. schwankten von 64½ a 65½ a 63½ a 64½; Russ.-Engl. 5 pCt. von 96 a 98 a 96½, dito 4½ pCt. von 79½ a 85 a 81, dito bei Stieglitz von 77½ a 80; Russ.-Poln.-Schatz von 71 a 73 a 68 a 69; Poln. Part.-Oblig. von 75 a 77½ a 77.

Von Wechseln stellte sich Amsterdam kurz ½ und 2 Monat ½ pCt., Hamburg 2 Monat ½ pCt., London ½ Sgr., Paris $\frac{1}{12}$ pCt., Augsburg ½ pCt. und Frankfurt 2 Sgr. niedriger, während Wien ½ und Petersburg 1 pCt. stiegen.

(Wollberichte.) Stralsund, 9. Juni. Zu dem am 8. und 9. hier stattgehabten Markte wurden c. 5000 Ctr. Wolle herangebracht, wovon indeß fast ½ bereits vorher auf dem Lande zu Preisen von 52 a 56 Thlr. pr. Ctr. verschlossen worden. Der ganze übrige Theil, mit Ausnahme von 400 Ctrn., welche nach Stettin verladen worden, wurde schon fast am ersten Markttage zu Preisen von 58 a 62 Thlr. rasch verkauft, wonach sich gegen die vorjährigen Preise nur ein Abschlag von 10 bis 12 Thlr. pr. Ctr. ergiebt. Die Wäsche war theils gut, theils mittelmäßig, und die Verkäufer hatten um so mehr Ursache, mit dem Resultate des hiesigen Marktes zufrieden zu sein, da die Schur auch im Allgemeinen ein günstiges Gewicht geliefert hatte.

Posen, 10. Juni. Bei gegenseitigem Entgegenkommen der Interessenten wird unser Markt den Preisergebnissen des Breslauer Wollmarktes nicht nachstehen, und wenn in einzelnen Fällen ein größerer Abschlag als 10 Rthlr. pro Centner stattfinden müßte, so wird dies seine Erklärung entweder in Behandlung der Wolle oder darin finden, daß die Preise am vorjährigen Markte hier überhaupt günstiger als in Breslau waren. Seit gestern Mittag hat der Magistrat die übrigen Waagen in Thätigkeit setzen lassen, und ist mit Lagerung der Wolle auf dem alten Markte noch gestern Abend begonnen worden. Daß bedeutende Käufe bereits stattgefunden, ersieht man aus den vor den Speditions-Localen lagernden Quantitäten. — Unserem Markte wird zumeist feine Mittelwolle, zugeführt und scheint sich der Preis derselben gegenwärtig zwischen 65 bis 70 Rthlr. und darüber herauszustellen. Die Zufuhr dauert fort; mehrere Kaufleute rüsten sich jedoch schon zur Abreise.

Oldenburg, 8. Juni. Der am heutigen Tage hier abgehaltene Medardusmarkt, einer der bedeutendsten Pferdemärkte des nördlichen Deutschlands, war trotz der hoch gehaltenen Preise sehr lebhaft und ist im Ganzen befriedigend ausgefallen. Unter den Käufern, die sich zahlreich eingefunden hatten, bemerkte man viele Rheinländer, Franzosen und Schweizer. Es waren nach der stattgehabten Zählung 3150 Pferde an den Markt gebracht. Füllen und Enter (einjährige Pferde) wurden wie gewöhnlich der Zahl nach am meisten verkauft. Die gehegte Erwartung, daß Seitens der Franzosen Remontepferde würden aufgekauft werden, hat sich nicht erfüllt. Für Luxuspferde, besonders für gute Waare, wurden äußerst hohe Preise bezahlt, doch sind sie in geringerer Menge als sonst angebracht worden, weil unter den gegenwärtigen Zeitumständen die Absatzquellen der Aufkäufer vielfach eine Stokkung erleiden. (Wes. Ztg.)

Landwirthschaft.

[Die Drainage und die Kartoffel-Krankheit.] Durch vergleichende Versuche hat sich ein günstiger Einfluß der Drainage auf die Milderung der Kartoffel-Krankheit herausgestellt. Erwiesenermaßen werden nämlich die Kartoffeln stets um so weniger von der Krankheit befallen, je weiter sie um diejenige Zeit des Jahres, wo das Uebel sich überhaupt erst zu entwickeln pflegt, bereits in der Ausbildung vorgeschritten sind. Eben das Drainiren der Felder gewährt aber die Möglichkeit, sie früher auf den zum Widerstande gegen die Krankheit erforderlichen Ausbildungs-Zustand zu bringen, weil im Frühlinge überall der so entwässerte Boden um 2—3, ja theilweise um 4 Wochen früher mit jeder Art von Saat oder sonstiger Frucht bestellt werden kann. Ferner ist nicht zu bezweifeln, daß die Ursache der Kartoffel-Krankheit vorzüglich auf plötzlich eintretender Stockung der pflanzlichen Säfte in Folge atmosphärischer Einflüsse beruht, also gleichsam ein beginnendes Ersticken des Krautes und der Knollen ist. Mithin war auch deshalb ein günstiger Einfluß der Drainage zu hoffen, weil die zu ihr verwendeten thönernen Röhren mindestens eben so viel dafür thun, den Boden zu durchlüften, wie dazu, das Uebermaaß von aufgestauter Feuchtigkeit aufzufangen und zu entfernen. Dem amtlichen Berichte zufolge, welcher von der Haupt-Verwaltung des Vereins Westpreußischer Landwirthe an die landwirthschaftlichen Behörden abgestattet worden ist, haben sich diese Voraussetzungen auf sehr erfreuliche Weise bewährt. Folgendes war das Ergebniß der im vorigen Jahre angestellten comparativen Versuche: Obgleich damals ungünstige Witterungs-Verhältnisse eintraten, welche machten, daß allerdings das Kraut der Kartoffeln auch noch auf drainirtem Felde abstarb, so gab letzteres doch, z. B. in Fronze, einen doppelt so hohen Ertrag wie das undrainirte von sonst gleicher Beschaffenheit. Anderwärts hat der Unterschied zwar einen so hohen Grad nicht erreicht; sehr bemerkbar war aber die Mehr-Production von drainirtem überall. Diese Erfahrungen weisen mithin sehr bestimmt darauf hin, soweit als möglich überall, zumal jedoch in klimatisch rauheren Gegenden, vorzugsweise nur drainirten Boden als Kartoffelland zu benutzen. (P. C.)

Sporting-Nachrichten.

Resultate der Breslauer Rennen.

Am 2. Juni. I. Das Jagdrennen gewann Baron Stillfried gegen Graf Geßler, welcher Letztere fiel. — II Im Eröffnungs-Rennen liefen: Graf Gaschin's Collingwood 1. Kgl. Friedrich-Wilh. Gestüt 2. Hrn. v. d. Osten-Plathe Isanami 3. Graf Henckel's jun. Lady Free 0. Lieut. Kramsta's Caravan 0. — III. Triennial-Stakes: Kammerherrn v. Wilamowitz-Moellendorff Stern 1. Graf Henckel's Iris 2. Lieut. Kramsta's Nell 3. — IV. Zucht-Rennen: Fürst Sulkowsky's Black fleurs 1. Hrn. v. d. Osten Maja 2. Graf Gaschin's Tarantella 3. Hrn. v. Heydebrand u. d. Lasa Amaranth 0. — V. Handicap: Graf Gaschin's Paullisper 1. Amtsraths Heller Bajazzo 2. Baron Maltzahn's Black Cock 3. Graf Schmettau's Minima 4. Friedrich-Wilh.-Gestüt Juno Canezon 0, und noch vier Pferde, die nicht placirt. — VI. Rennen mit Hindernissen: Lieut. Kramsta's Shakespeare 1. Hrn. v. Hochwächter Jesuit 2. Baron Wilamowitz' Anvil 3. und noch zwei Pferde.

Am 3. Juni. VII. Jagd-Rennen, ging Lieut. Koehn v. Jasky über die Bahn. — VIII. Rennen Schlesischer Pferde: Graf Gaschin's Collingwood 1. Hrn. Landauer Babelsberg 2. — IX. Triennial-Stakes: Kammerherrn v. Wilamowitz-Moellendorff Thor 1. Baron Maltzahn-Cummerow's What-odds 2. Fürst Sulkowsky's Adam 3. Graf Henckel's Prophet 4. — X. Um den Staatspreis von 200 Thlrn.: Friedrich-Wilh. Gestüt Ganymed 1. Graf Reichenbach's Despair 2. — XI. Herren-Reiten: Lieut. Kramsta's Shakespeare 1. Hrn. v. Montbach Cogniak 2. Baron Wilamowitz's Harlequin 3. Hrn. v. Hochwächter Jesuit 4. — XII. Handicap: Staatspreis 200 Thlr. Graf Gaschin's Paullisper 1. Sr. Hoh. des Prinzen von Hessen Allmar 2. Fürst Sulkowsky's Exhibition 3. gegen noch sechs Pferde.

Gasthöfe und Hotels. Besonders geschmackvoll waren das Hotel du Nord und das Hotel de Rome; ersteres zeigte im Eingang unter einer reichen Blumendecoration die bekränzten Büsten des Jubelpaars, darüber in Gasflammen strahlend eine Krone und das Ganze umgeben von drei großen leuchtenden Gassternen; das zweite durch alle drei Etagen der Front im bunten Feuer mit der riesigen Inschrift geziert: „Heil dem Jubel-Paar.“ Für andere hervorragende Privatgebäude waren, statt der Illumination, ansehnliche Beiträge als Festgeschenk der Stiftung des Nationaldanks eingeschickt worden, so von dem patriotischen Besitzer des Hotel des Princes, Herrn Hintzen, 25 Thlr. Viele der prächtigen und eleganten Läden in ihrer reichen Illumination gewährten einen brillanten Anblick, wie die schönen Magazine von Nevir und Harsch Unter den Linden, Schwedt und Markstein in der Friedrichsstraße (darüber die erleuchtete Wohnung des Amerikanischen Gesandten) u. A. Sehr hübsch war auch die zierliche Ausstattung und Illumination der neuen Conditorei von Bolzani am Potsdamer Platz, mit den bekränzten Büsten. Die Illumination erstreckte sich selbst bis in die entfernteren Straßen, so waren z. B. die Puttkammer-, die Potsdamerstraße und andere reich erleuchtet.

— p — Unter den mannichfachen Kunstgegenständen, welche als Liebesgaben Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen zu Ihrem silbernen Hochzeitfeste dargebracht wurden, verdient ein eben so schönes wie sinniges Geschenk der Königlichen Hofjuweliere S. Friedeberg Söhne eine besondere Erwähnung. Es ist ein Ordenskasten von Silber von etwa 1½ Fuß Länge und 1 Fuß Höhe, dessen Form einen mit Myrthenguirlanden umschlungenen Altar darstellt, auf welchem drei weibliche Gestalten, Glaube, Liebe, Hoffnung versinnbildlichend, die fürstlichen Wappen des Jubelpaars bekränzen und gleichsam schützend auf die in farbig punktirter Manier auf hellem Goldgrunde ausgeführten Stammschlösser herabblicken. Zwischen den letzteren breitet sich das jetzt bewohnte fürstliche Palais aus. Darunter befinden sich, in Hautrelief, passende Mottos. Die Seitenflächen des Kastens werden durch die symbolischen Figuren der vier Jahreszeiten mit einem Bande umwunden, welches von Myrthen und Rosen geschmückt ist, und worauf die bezüglichen Daten angebracht sind. Den Fuß des Ganzen zieren in erhabener Arbeit die Wappen des Königlichen Hauses. — Selten sieht man wohl ein anmuthigeres und sorgfältiger ausgeführtes Kunstwerk dieser Art. Die fleißigste Bewältigung des Stoffes verbindet sich darin mit tiefer ideeller Bedeutung der Composition, und bei aller Eleganz und Pracht des Materials macht es doch in der Gesammtwirkung einen durch seine Einfachheit und Geschmackreinheit durchaus edlen, echt künstlerischen Eindruck. Man sieht, daß in der Herstellung Kunstverständniß mit wahrer Pietät zusammen gewaltet haben.

— s Zum bleibenden Andenken des schönen Festes der silbernen Hochzeit hat der 31. (Akademie-) Stadt-Bezirk, in welchem das Palais des Jubelpaares liegt, durch Beiträge der Bezirksgenossen eine Stiftung mit der Summe von 550 Thlrn. begründet, mit deren Interessen an jedem Jahrestage ein braver bedürftiger Familienvater des Bezirks unterstützt werden soll. Mit Erlaubniß Ihrer Königlichen Hoheiten soll die Stiftung den Namen „Friedrich-Wilhelms-Stiftung im 31. Bezirk“ erhalten. Eine Glückwunsch-Adresse und die Stiftungs-Urkunde, erstere durch den Kaufmann Hrn. Bierfreund, letztere durch den Hotelbesitzer Hrn. Brandt, in Begleitung zweier anderer Bezirks-Mitglieder, des Stadtverordneten Hrn. Freytag und des Hofjuweliers Hrn. Friedeberg, sind dem Höchsten Jubelpaare heute auf Schloß Babelsberg überreicht worden.

— s Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg und Se. Hoheit der regierende Großherzog von Sachsen-Weimar besichtigten am Sonnabend Mittag das neue Museum und wurden von dem General-Director v. Olfers umhergeführt.

— s General-Musik-Director Meyerbeer ist aus Paris wieder hier eingetroffen.

—: Die Zahl der Gestorbenen in dieser Woche übersteigt die Sterbeliste der vorigen Woche um 14. Es sind in dieser Woche 211 Männer, Frauen und Kinder mit Tode abgegangen, während in der vorigen nur 197 gestorben sind.

—: Im Laufe des Monats Mai hat die Getreide-Ausfuhr auf der Hamburger Eisenbahn an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u. s. w. 5134 Centner betragen. Die Einfuhr dagegen beschränkte sich nur auf 566 Centner Hafer, was zwar sehr erfreulich für die Pferde ist, aber —!

— s Am 20. findet wieder in der neuen Königsstraße 80 eine Auction von 150 großen aus England gekommenen Cochinchinesischen Hühnern statt.

— s Wiederum sind die Fleischpreise aufgeschlagen, Rindfleisch und Schweinefleisch um ½ bis 1 Sgr., auch die in Berlin so viel consumirte Schlackwurst im Verhältniß. An dem Bassin vor dem Anhalter Thor lagern große zu Schiff hierhergebrachte und zur Weiterausfuhr mit den Eisenbahnen bestimmte Getreidemassen.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Wir haben bereits im Voraus erwähnt, welche Vorbereitungen die thätige Direction für eine würdige Feier des silbernen Hochzeitsfestes Ihrer Königlichen Hoheiten getroffen hatte. Die Ausführung am Sonnabend Abend übertraf selbst die Erwartungen. Das Festspiel von Friedrich Adami: „Zwei Juni-Tage“, von Weber's Jubel-Ouvertüre eingeleitet, zeigte in seinem ersten Tableau zwei Preußische Soldaten auf Vorposten nach dem blutigen und ruhmvollen Sturm auf Durlach. Die heitere Haltung des „intelligenten“ Berliner Kindes neben dem wackern Nowaweßer, der an patriotischen Anklängen und historischen Zügen aus dem Badischen Feldzuge reiche Dialog, die charakteristisch wiedergegebene Begeisterung der Soldaten für ihren Führer, den erhabenen Prinzen, fesselte von Anfang an die Theilnahme des Publicums, und als nun die eingeflochtene Badenser Familie mit der begeisterten Erzählung von der Gnade des Prinzen zurückkehrt und hinter der Scene das Hurrah der Soldaten und der Preußische Präsentirmarsch den an der Front hinab reitenden Feldherrn begrüßt, schlägt das Preußenherz stolzer und fühlt den Schlußchor des Liedes mit, mit dem unsere wackern Krieger siegreich von Durlach nach Karlsruhe gingen. Die Scene wechselt, das zweite Tableau zeigt die Weberfamilie in Nowaweß, der Colonie, die Friedrich der Große für die Böhmischen Kattunweber gegründet hat. Der Vater, den das eiserne Kreuz von 1814 ziert, hat dem Sohn das Vaterhaus verschlossen, weil dieser, obschon schwer verwundet, sich in einem Gefecht in Baden gefangen nehmen ließ. Nicht der Mutter, noch der Kameraden Bitten vermag den starren Eigensinn zu brechen, bis ein Freund des Verstoßenen am Festabend der silbernen Hochzeitsfeier des Feldherrn dem Altem mit einer wirklich in Nowaweß vorgefallenen „Kriegsgeschichte“ aus der eigenen Jugendzeit, ehe er noch im Feuer gestanden und das Kreuz gewonnen, das Gewissen rührt und die Ehrenzeichen, die der wackere junge Krieger in Baden erworben, den Vater das unverschuldete Unglück des Sohnes vergessen lassen. Mit überaus glücklichem Humor hat der Dichter die komische Person des Weber-Lehrlings in die patriotische Familienscene und den reichen Schatz historischer Erinnerungen und Anekdoten verschmolzen. Die ganze Familie eilt vereint zum Schauplatz des Festes, der Hintergrund öffnet sich, und trefflich ausgeführt steht der Babelsberg vor dem Zuschauer, vom Abglanz der Abendsonne geröthet, während die Preußischen Fahnen und Waffen sich über den bekränzten Büsten des Jubelpaares im Vordergrunde erheben und die Menge das „Heil Dir im Silberkranz“ anstimmt. Der Applaus des Publicums stimmt in die Schlußscene ein und giebt dem Festspiel seine Weihe, für dessen Arrangement sich der Dichter, wie der aufmerksame, keine Kosten und Mühen scheuende Director (Herr Deichmann) und die Mitwirkenden allgemeinen Dank verdient haben und finden. Dasselbe wurde gestern bereits mit gleichem Beifall wiederholt, Dichter und Personal zum Schluß gerufen und wird, wie Referent hört, noch an zwei Abenden als Vorspiel die Zuschauer erfreuen.

— β Königsstädtisches Theater. Zur Vorfeier der Silber-Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten fand vorgestern auf der Winterbühne eine Fest-Vorstellung statt, welche in allen ihren Theilen den Geist Preußischer Sitte und Treue athmete. Der Kern des Ganzen war ein Festspiel von George Hesekiel, das den Titel: „Unter der Königslinde“ führt und in drei kräftigen Gestalten das gewaltigste Jahrhundert der vaterländischen Geschichte zeichnet. Wir sehen dort einen Soldaten Friedrich's des Großen, einen Friedrich Wilhelm's III. und einen aus unserer Zeit: Großvater, Vater und Sohn. Was sie sprechen und singen, ist der volle Ausdruck eines tief gefühlten und zum Herzen dringenden Patriotismus, der nicht bloß anerkannt, sondern befolgt sein will. Der volle Beifall des Publicums begleitete das Stück und beschloß es, nicht ohne den Hervorruf sämmtlicher Mitwirkenden zu veranlassen. Hesekiel hat in diesem Festspiele auf's Neue sein glänzendes Talent für das patriotische Lied bekundet. Ein Prolog von demselben Dichter ging dem Schauspiel voran. Das Publicum, vor dem er gestern im Sommertheater wiederholt ward, nahm ihn mit Enthusiasmus auf. Wir freuen uns, den auswärtigen Lesern denselben in einer so eben erschienenen Schrift: „der Prinz und die Prinzessin von Preußen, biographische Blätter von G. Hesekiel“ nachweisen zu können. Dieser Prolog ist ein Wurf, der zünden muß, wo Preußen versammelt sind. Den wohlgewählten musikalischen Theil des Festspiels zeichnete namentlich die imposante Einleitung und Ausführung des Gesanges „Borussia“ durch den Janson'schen Männer-Gesang-Verein aus. — Auch auf der Sommerbühne wurde am Sonnabend ein „Prolog“ von Frl. Jäger gesprochen, an welchen sich die recht gelungene Darstellung heiterer Lustspiele reihte.

— f Zur Nachfeier der hohen silbernen Hochzeit findet übermorgen (Mittwoch) Nachmittags ein großes Promenaden-Concert statt, dessen Ertrag zum Besten der Hof-Musikhändler Bock'schen Stiftung zur Unterstützung invalider Militair-Musiker u. s. w. verwendet werden soll. Das reichhaltige Programm dieses Promenaden-Concertes, veranstaltet von sämmtlichen Musik-Corps der Berliner Garnison, finden unsere Leser in den Inseraten der vorigen Nummer. Da Berlin keine so große Localität besitzt, um sämmtliche Musik-Corps in einem Raum zu vereinen, so wurden dieselben in Kroll's Etablissement, Hofjäger und Kemperhof vertheilt und dem Publicum die Gelegenheit verschafft, für ein billiges Eintrittsgeld abwechselnd alle drei Concerte besuchen zu können, womit noch die anmuthige Promenade durch den Thiergarten verbunden ist.

Inserate.

Dem geehrten Ungenannten, welcher am 3. Juni d. J. zu Danzig einen Geldbrief an mich zur Post gegeben hat, danke ich auf dem von ihm bezeichneten Wege für seine gewissenhafte Zahlung.

A. Böckh.

Ein Stud. philolog., der bestens empfohlen wird, wünscht in einer Familie für Wohnung und Kost die Stelle eines Hauslehrers zu übernehmen. Adressen unter C. 100 erbittet man in der Expedition der Vossischen Zeitung.

☛ Eine tüchtige Landwirthschafterin, ca. 30 Jahre alt, welche in allen Branchen ihres Faches, namentlich in der Molkerei, Viehzucht, im Einschlachten, Einmachen, eben so in der feinen Kochkunst und Bäckerei vollkommen erfahren und mit sehr guten Attesten versehen ist, sucht zu Johannis eine möglichst selbstständige Stellung. Näheres ertheilt bereitwilligst H. Franz in Berlin, Kronenstr. 50.

Bei einer sehr gebildeten Beamtenwittwe in Charlottenburg finden zwei sehr anständige Damen die freundlichste und prächtigste Aufnahme gegen 150 bis 200 Thlr. Junge Damen können auch noch dafür Unterricht im Französischen, Musik, Gesang, Wissenschaften und Handarbeiten erhalten. Näheres im ersten concessionirten Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

☛ Ein Landwirth sucht mit 8000 Thlr. eine Pachtung zu übernehmen. Adressen sub O. J. G. nimmt an die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Die hiesigen concessionirten Lohnbedienten sind mit neuen, für das Jahr 1854, geltenden, rothgestempelten Legitimations-Karten versehen worden. Nur Personen, die sich im Besitze derartiger Karten befinden, haben die Befugniß, aus dem Umherführen von Fremden ein Gewerbe zu machen.

Berlin, den 3. Juni 1854.

Königliches Polizei-Präsidium.
Aus Auftrag
Hofrichter,
Polizei-Director.

Aeußerst vortheilhafter Kauf

eines im Arnswalder Kreise belegenen Ritterguts mit einem Areal von 4600 M. u. zwar 2600 M. Acker, 324 M. Wiesen u. Brücher, 126 M. Seen u. 1500 M. Forst. — Der Acker ist fast durchgängig kleefähig, die Wiesen theilweise berieselt, der Forst mit Fichten bestanden, hat viel schlagbares Holz u. ist der Absatz mittelst Wassertransports sehr leicht, indem ein flößbarer Fließ die Forst unmittelbar berührt, welcher mit der Drage in Verbindung steht. Eine Kalkbrennerei bringt eine jährliche Revenue von 800 Thlr., eine Mahl- u. Schneidemühle ist für 300 Thlr. verpachtet, ein Theerofen für 100 Thlr., eine Fischerei bringt ebenf. 100 Thlr. Ein geräumiges Wohnhaus mit schönem Garten, sehr angenehm belegen, u. die Wirthschaftsgebäude sind in sehr gutem Zustande u. mit 17,000 Thlr. versichert. Es werden 1000 Schafe, 45 St. Haupt-Rindvieh, 26 Pferde u. s. w. gehalten. Das Inventarium könnte fast verdoppelt werden, wenn das Gut mit einer Brennerei versehen wäre. **Fester Preis** 65,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung. Frank. Adr. unter T. 41 in der Voss. Zeit.-Expedition.

Nachdem das Fräulein Wilhelmine Hottelet aus Berlin, seit einer Reihe von Jahren auf dem Hofe Malpendorf bei Neubuckow, dort, 60 Jahre alt, ohne Hinterlassung letztwilliger Verfügung und ohne bekannte Erben am 10. October v. J. gestorben ist, werden alle diejenigen, welche an den geringfügigen Nachlaß derselben aus Erbrecht, Schuld oder aus einem sonst erdenklichen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen zu können vermeinen, hiermit peremtorisch öffentlich geladen, solche in dem

auf den 5. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte angesetzten Termine gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit denselben von vorbemerkter Verlassenschaft gänzlich abgewiesen, die sich Meldenden und Legitimirenden als die rechten Erben angenommen, ihnen der Nachlaß überwiesen und das Erbenzeugniß ausgestellt, die nach der Präclusion sich meldenden nähern oder gleich nahen Erben dagegen alle Handlungen und Dispositionen der in die Erbschaft Getretenen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sein sollen, event daß über den Nachlaß als erbloses Gut den Rechten nach werde verfügt werden.

Neubuckow, den 1. Juni 1854.

Großherzoglich Mecklenburgisches Amtsgericht.

Eine Eselin wegen Milch wird verlangt; wer eine hat, melde sich Unter den Linden 77.

Pastilles digestives de Bilin.

(Biliner Verdauungs-Zelteln.)

Die Biliner Pastillen, aus dem berühmten Biliner Sauerbrunnen erzeugt, enthalten alle löslichen Bestandtheile dieses Mineralwassers. Sie sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder mit geistigen Getränken, bei sauerem Aufstossen, saurem Harngries und chronischen Magen-Katarrhen, ferner beim Gebrauch der Mineralwässer, bei Atonie des Magens und Darmkanals, bei Hypochondrie und Hysterie. Am wirksamsten sind die Biliner Pastillen im kindlichen Organismus bei der Scrophulose, u. z. bei der Unterleibs-Scrophulose, demnächst bei der Respirations-Scrophulose und der Rhachitis, und lassen sich Kindern in der wohlschmeckenden Form auf eine leichte Weise beibringen.

In einer grossen Schachtel befinden sich 5 Loth, circa 57 Stück, und in einer halben 30 Stück dieser Pastillen.

Eine nähere Beschreibung liegt jeder Schachtel bei.

Der fortwährend zunehmende Absatz der Biliner Pastillen ist der sicherste Beweis von der Vortrefflichkeit ihrer wohlthätigen Wirkungen.

H. R. F. L. Industrie- et Commerz-Direction
zu Bilin in Böhmen.

Haupt-Depôt für Nord-Deutschland bei
J. F. Heyl & Co.,
Mineralwasser-Versendungs-Comtoir in Berlin.

Bei einzelnen Schachteln zu haben bei:
Hrn. Apotheker E. Meyerhoff, Leipzigerstr. 74.
- - A. Meyerhoff, (Gr.) Friedrichsstr. 206.
- - J. D. Riedel, (Gr.) Friedrichsstr. 173.

Kisskalt's Hôtel

zur Stadt London
empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publicum bestens.

Die Bonner Hansea feiert am 11. Juli ihr fünfjähriges Stiftungsfest und ladet alle alten Corpsbrüder ein, sich an diesem Tage zur Feier desselben mit ihr in Bonn zu vereinigen.

Bonn, den 9. Juni 1854.

Buyr.
Barkow.
v. Graß.

Für Güter-Käufer auch Güter-Agenten.

In der Buchhandlung für **Gewerbe, Gartenbau, Forst- u. Landwirthschaft** von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Str. Nr. 33, zwischen der Friedrichs- u. Charlottenstr., sind so eben erschienen und in allen Buchh. zu haben:

Ein offnes Wort über den Landgüter-Verkehr, beherzigenswerth für Güterkäufer, Güterverkäufer u. Güter-Agenten. 8. eleg. geh. 7½ Sgr.

Anleitung zur vollständigen Information bei Güter-An- u. Verkäufen, nebst Informations-Formular für Gutskäufer u. Verkäufer, Güter-Agenten, auch alle diejenigen, welche im Landgüter-Verkehr wirksam sind. 4. eleg. geh. Schreibpapier 7½ Sgr.

Jedem Landwirth, dem es darauf ankömmt, auf alle nur möglichen Punkte beim Güter-An- und Verkauf hingeführt zu werden, möchten diese beiden kleinen Schriften eine sehr willkommene Erscheinung sein, wie sich der Güter-Agent kein übersichtlicheres Formular zu einer Gutsbeschreibung verschaffen kann, das er mit leichter Mühe zur schnelleren Erledigung der Geschäfte gleichzeitig an mehrere Güterkäufer zur Guts-Orientirung einsendet.

Der **Erdapfel** oder **Topinambur**, als beste **Ersatzfrucht für die Kartoffel**, die Nothwendigkeit seines allgemeinen Anbaues, seine Eigenschaften, Kultur, Erträge, Verwerthung, Zubereitung als menschliches Nahrungsmittel und seine landwirthschaftliche und national-ökonomische Bedeutung. Ein dringendes Wort an Landwirthe, National-Oekonomen, Regierungen, und Alle, welche für die Errichtung eines Schutzdammes gegen Notstände der ärmeren Volksklassen wirksam sein wollen, von Ferdinand Göbell, Königl. Preuß. Oekonomie-Commissions-Rath. Preis 10 Sgr.

Zur Empfehlung des Werkes folgt hier das Inhalts-Verzeichniß: Ist eine Ersatzfrucht für die Kartoffel nothwendig? — Der Erdapfel, Topinambur, als beste Ersatzfrucht für die Kartoffel — Eigenschaften, vergleichende Analysen, Nährstoffe und Nähreffect, Cultur, Ernte, Ertrag — Verwerthung der Knollen und des Krautwuchses — Verbrauch der Knollen als menschliches Nahrungsmittel (Zubereitung als Gemüse, in Salatform, mit Salz, Kümmel oder Pfeffer), als Viehfutter (Stängel, Blätter), zur **Spiritusfabrication** und zur Feuerung (Stängel). — Einige Betrachtungen über die landwirthschaftliche und national-ökonomische Bedeutung eines allgemeinen Anbaues des Topinambur.

In demselben Verlage erschien ferner:

Mutter und Kind. Ein Gedicht von einem Arzte. Eleg. geb. 1 Thlr., Luxus-Einband 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser dieses den „edlen Deutschen Frauen" gewidmeten Werkes, dessen Dedication **Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen** gnädigst anzunehmen geruhte, besingt in sinniger Weise die Liebe und Sorgfalt der Mutter zu ihrem neugeborenen Kinde. Der hohen, aufopfernden Mutterliebe ein wenn auch nur geringes Denkmal zu setzen, war die Aufgabe des Verfassers, der dieselbe häufig und in ihrer wirklichen Opferfähigkeit zu beobachten und zu bewundern Gelegenheit hatte.

Reinhold Kühn, Leipzigerstr. Nr. 33.

Bei uns erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Guizot, Geschichte der englischen Revolution.

II. Abschnitt:

Cromwell und die englische Republik

(1649 — 1658).

Deutsch von W. Rogge.
Lieferung 1. Preis 6 Sgr.
Complett in 6 — 7 Lieferungen.

Wir glauben auf diesen Abschnitt der englischen Geschichte um so mehr aufmerksam machen zu dürfen, als einmal von **Guizot** eine Fortsetzung seiner „englischen Revolution", die er früher bis zum Tode Karl's I. (1649) geschrieben, nicht erschienen war, **Macaulay** aber in seiner Geschichte mit dem Regierungsantritt Jacob's II. anhebt. Es ist also dieser Abschnitt gleichsam:

Ein Supplement zu
Macaulay's englischer Geschichte seit Jacob II.,

und empfehlen wir es den Besitzern der Letzteren besonders, da vorerwähnte Uebersetzung im Format der Westermann'schen Ausgabe von Macaulay's Geschichte erscheint.

Berlin, Juni 1854. Hugo Bieler & Co.

Bade- und Waschanstalten.

So eben ist erschienen und in allen Berliner Buchhandlungen vorräthig:

Behrend, Dr. F. J., **Die öffentlichen Bade- und Waschanstalten, ihr Nutzen und Ertrag.** Mit Plänen und Abbildungen. Geheftet 10 Sgr.

Wenige wissen, was die öffentlichen Bade- und Waschanstalten bedeuten und von welchem außerordentlichen Nutzen sie für das Allgemeinwohl sind, und noch Wenigeren wird es bekannt sein, daß bei diesem großen Nutzen die genannten Anstalten sich selber erhalten und Seitens des Staates oder der Commune nicht einmal eines Opfers bedürfen. Den vollständigsten Aufschluß hierüber giebt die obige dem Herrn Polizei-Präsidenten von Hinckeldey gewidmete Schrift, in der der Herr Verfasser in interessantester Darstellung die innere Einrichtung der genannten Anstalten und die Vortheile, die ihre Benutzung einer jeden Haushaltung gewährt, auch dem Unkundigsten einleuchtend macht.

Allen, denen das Wohl der Bevölkerung, besonders das der arbeitenden Klassen, wirklich am Herzen liegt, jedem Familienvater, jedem Bürger sei diese klare und überzeugende Darstellung einer der segensreichsten und nothwendigsten Einrichtungen dringend empfohlen!

Preis-Medaille der Industrie-Ausstellung aller Völker in London 1851.

Haut-Handschuhe und Haut-Reibebänder

von

H. M. Engeler & Sohn,

Bürsten-Fabrikanten und Königl. Preuß. Hof-Lieferanten, Behrenstraße Nr. 36.

Die Hautbürsten in diesen Formen schmiegen sich beim Gebrauch, der nur trocken geschieht, durch ihre Biegsamkeit dem Körper überall an, sind dadurch in ihrer Wirkung sehr vollständig und angenehm und deshalb allen anderen Bürsten vorzuziehen. Sie gehören zur Completirung jeder Toilette und bieten dem Gesunden eine der größten Annehmlichkeiten und das höchste Wohlbehagen. Man reinigt und verschönert hiermit die ganze Haut, da es dieselbe sanft, glatt und gesund macht; es stärkt den Körper außerordentlich, und nach einer gehabten Anstrengung ist nichts erquickender, als Reiben der Glieder. Durch die Anregung der Hautnerven und die Beförderung der Hautthätigkeit wirkt man auch auf sehr verschiedene Uebel, hebt auffallend das ganze Nervensystem, beseitigt das Hautjucken, das Leiden an kalten Füßen, Schlaflosigkeit, Beklemmungen, Blutstockungen ꝛc. Die vollständigste Wirkung äußert sich gegen Rheumatismus, den man durch Bürsten fast immer entfernt.

Indem wir uns auf das Zeugniß der renommirtesten hiesigen Aerzte berufen, empfehlen dieselben noch besonders allen denjenigen, die Brunnen- oder Badekuren gebrauchen, da beim Frottiren des Körpers die Wirkung innerer Mittel wesentlich erhöht wird.

Ferner empfehlen

Badebürsten in den zweckmäßigsten Formen

Am Opernplatz. **H. M. Engeler & Sohn.** Behrenstraße Nr. 36.

Pferde-Auction
im Königlichen Hauptgestüt zu Trakehnen.

Am 4. August d. J., Freitag von Morgens 9 Uhr ab, wird zu Trakehnen ein öffentlicher Verkauf von etwa 100 Gestütpferden stattfinden. Es werden ungefähr 60 vierjährige Stuten und Hengste, sämmtlich angeritten, zum Ausgebot gestellt werden.

Trakehnen, den 28. Mai 1854.

Der Landstallmeister. gez. v. Schwichow.

Landwirthschaftliches.

Dem resp. landwirthschaftlichen Publicum die ergebene Anzeige, daß mein Lager von Ackerwerkzeugen und landwirthschaftlichen Maschinen jetzt auf's Reichhaltigste assortirt ist, und bin ich durch neu angeknüpfte Verbindungen mit den renommirtesten Hüttenwerken in den Stand gesetzt, bei reellem Fabricat die billigsten Preise zu notiren. Besonders empfehle Häckselschneider verschiedenartiger und bewährtester Construction, sowohl 4schneidige als Englische mit 2 Messern, zum Handgebrauch und zum Anlegen an Roßwerke, von 30 — 90 Thlr., Handschrootmühlen von anerkannter Zweckmäßigkeit 20 Thlr., patentirte Rübenschneider, mit der silbernen Preismedaille prämiirt, 14 Thlr., Malz- und Kartoffelquetschen, Säemaschinen, Rappsdriller, Drainröhrenmaschinen u. dgl. Werkzeuge, verschiedenartige Pflüge, Getreideklapper; fernere kleinere Instrumente, thierärztliche Verbindezeuge, Apparate zum Tätowiren der Schafe, Trockare, Flieten, Getreidewagen, Schafscheeren, **harmonisch abgestimmte Kuh- und Schafgeläute,** Pferdemaaßstöcke ꝛc.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33, Ecke der Neuen Friedrichsstr.

Unterzeichnete Anstalt beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, dass die Medaille, welche die Stadt Koblenz auf die Feier der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen hat prägen lassen, von jetzt ab, sowohl in Gold und Silber, wie auch in Engl. Bronze, käuflich zu haben ist.

Die Berliner Medaillen-Münze
von G. Loos,
Neue Friedrichsstr. 56.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt aus London, Unter den Linden 27, füllt hohle Zähne mit seinem weißen Pate und Gold und befestigt wackelnde Zähne.

Zur Vervollständigung meines Etablissements habe ich eine auf Pariser Art eingerichtete

☛ **Garderoben-Reinigungs-Anstalt**

für Damen und Herren ☚
mit meiner
☛ Färberei, Druckerei, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt ☚

verbunden, und empfehle ich dieses Unternehmen dem hochverehrten Publicum als eine in gleicher Vollkommenheit noch nicht dagewesene Anstalt.

Seidene und wollene Stoffe werden auf's Schleunigste von Schmutzflecken gereinigt.

Für die Damen

wird es von Interesse sein, die Kleider selbst unzertrennt, mit Posamentier-Arbeit und Sammetbesatz daran, einzuliefern und selbige, in den zartesten Farben, mit Erhaltung des neuen Apprets hergestellt zu sehen.

Den Herren

werden die Kleidungsstücke von Flecken gereinigt und gewaschen und unbeschadet der Façon zurückgeliefert.

Auch hierfür befinden sich die Annahme-Locale: in **Breslau** Ohlauerstr. 83, **Stettin** Breite Str. 345, **Leipzig** Universitätsstr. 23,

in **Berlin**

Wallstraße 12, unweit des Spittelmarkts; Friedrichsstr. 153, Ecke der Mittelstraße; Leipzigerstraße 36, Ecke der Charlottenstraße; Poststr. 11, vis-à-vis der Probststraße.

W. Spindler.

☛ Maison Gilbert, Coiffeur de Paris, Friedrichsstr. Nr. 82. ☚

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß das seit 20 Jahren bestehende Gilbert'sche Haarschneide-Cabinet am 1. Juli d. J. vis-à-vis Friedrichsstraßen- und Behrenstraßen-Ecke Nr. 49 verlegt wird.

Zugleich empfehle ich einem hochgeehrten Publicum mein reichhaltiges Lager **Französischer, Englischer Parfümerieen,** so wie alle **Toilett-Artikel,** als auch ein assortirtes **Lager Pariser Hüte** erster Qualität zu soliden Preisen.

Gilbert Nachfolger.

Eine elegant meublirte Stube mit oder ohne Cabinet ist Bernburgerstraße 7, parterre, sogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen.

Englische Bogen und Pfeile

sind wieder eingetroffen bei

Blumenthal, Kochstraße 74.

Musikalien-Abonnement

zu 5 Sgr. pro Monat ꝛc. Prospect gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Für Auswärtige die günstigsten Bedingungen.

H. Gaillard & Co., Heilige Geiststr. 35.

Bullrich's Heilverfahren

hat nicht nur nicht die Anerkennung, sondern den Widerspruch der Gelehrten erfahren, wahrscheinlich weil es nicht von einem Zünftigen aufgestellt ist. Denn die Lehrfreiheit wird von ihnen beschränkt durch den Mangel an Lernfreiheit, indem nur Kenntnisse Anerkennung finden, die auf vorschriftsmäßigem (zünftigem) Wege erworben sind. Deshalb findet auch das Universal-Reinigungssalz bei den Stockgelehrten keinen Anklang, obgleich schon die alten scheidekundigen Aerzte nach einem Universalheilmittel gesucht haben, es aber aus dem einfachen Grunde nicht finden konnten, weil sie gar keine oder doch nur mangelhafte und irrige Begriffe von Krankheit und deren Bildung hatten. Den Beweis hierfür liefert dem natürlichen Verstande die Kenntnißnahme des neuen Heilverfahrens, für welches die Thatsache spricht, daß trotzdem alle Anstrengungen der Gelehrten kein genügendes Licht über die Cholera verbreiten konnten, dieselbe nach dem neuen Heilverfahren, wie zur Genüge bewiesen, leicht und sicher beseitigt werden kann.

Demnach ist für die Annahme und Verbreitung des neuen Heilverfahrens durch die Gelehrten eben so wenig zu hoffen, wie jemals für die Anerkennung der Wahrheit durch dieselben, und doch hat das neue Heilverfahren bereits im Volke durch Ueberzeugung Wurzel geschlagen. Bullrich's Rathgeber lehrt Ursache und Bildung jeder Krankheit sicher kennen, so daß jeder Leser für den geringen Preis von 4 Thlr. Kenntnisse erwirbt, von denen sich die Gelehrsamkeit nichts träumen läßt und durch welche er in den Stand gesetzt wird, Krankheiten leicht und sicher zu beseitigen, die von dem Gelehrten bisher für unheilbar gehalten worden sind, weil er sie kennen lernt, ohne aus Irrthum einen Mißgriff machen zu können. Der Rathgeber ist gegen Postvorschuß von 4 Thlr. zu beziehen von dem Königl. Hof-Lieferanten F. C. Stegmann, Stralauer Str. Nr. 33 in Berlin.

ENGLISCHER KELLER.

Weinhandlung u. Delicatessen-Geschäft,
Behrenstrasse 34, Ecke der Markgrafenstrasse:
Schildkröten-Suppe, Hamb. Blumenkohl, Hummer, Mockturtle-Suppe, Strassb. Gänseleber-Pastete.

Berthold Giesau.

☛ **Fr. Austern,**
Straßb. Pasteten,
Astr. Caviar,
Hummer ꝛc.

J. Ewest.

Die
Seidenwaaren-Fabrik Nr. 45 Elisabeth-Str. Nr. 45
verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt alle Arten schwarz seidener Halstücher und
schwarzseidener Kleiderstoffe.

Das Seebad zu Düsternbroock bei Kiel im Herzogthum Holstein,

am schönen Kieler Hafen, in der Nähe der Stadt anmuthigst belegen, wird am 1. Juni eröffnet. Die Logis sowie die kalten und warmen Seebäder sind sehr gut und äußerst bequem eingerichtet. Für eine gute Restauration ist Sorge getragen. In unmittelbarer Nähe des Bades befinden sich Veranstaltungen zu Milch- und Molkenkuren. Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an den Physicus Dr. Valentiner in Kiel zu richten; Logis-Bestellungen bei dem Bademeister Ohrt in Düsternbroock zu machen, welcher letztere auch auf briefliches Verlangen Preis-Courante verabfolgt.

Düsternbroock bei Kiel, im Mai 1854.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die am gestrigen Tage stattgefundene Verlobung seiner Tochter Olga mit dem Posthalter Herrn Schweighoefer in Stallupöhnen zeigt seinen entfernten Verwandten und Freunden in Stelle besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Gut Niederwitz bei Goldapp, den 5. Juni 1854.

Der Landrath
Klein.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:
Malwine von Arnim,
Hermann Kramer,
Kreisrichter.

Stettin und Greifenhagen, den 10. Juni 1854.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Groß-Miltzow, den 2. Juni 1854.

Funck,
Premier-Lieutenant im 15. Infanterie-Regiment und Adjutant der 6. Infanterie-Brigade.
Bertha Funck,
geborne Balthasar.

Unsere heute zu Cöthen vollzogene Vermählung beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Cöthen, den 11. Juni 1854.

Wilhelm von Jena aus dem Hause Nettelbeck,
Hedwig von Jena geb. von Jena aus dem Hause Cöthen.

Geburten.

Meine liebe Frau Ferdinandine Freiin von Puttkamer wurde heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Deutsch-Buckow, den 9. Juni 1854.

Schulte.

Ein Sohn dem Premier-Lieutenant im 5. Artillerie-Regmt. Baron v. Seydlitz auf Kurzbach; dem Hrn. Eisner hiers.; eine Tochter dem Hrn. Lehrer Veit hiers.

Todesfälle.

Heute früh 6 Uhr starb hierselbst der Premier-Lieutenant a. D. Herr Louis v. Randow am Lungenschlage.

Das unterzeichnete Offizier-Corps, welchem er 21 Jahre hindurch angehörte, beehrt sich, die entfernten Freunde und Verwandten seines verstorbenen Kameraden hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen.

Pasewalk, den 11. Juni 1854.

Das Offizier-Corps des 2. Kürassier-Regiments (Königin).

Statt besonderer Meldung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß unser am 20. v. Mts. geborenes Söhnchen uns heute früh 4½ Uhr durch den Tod wieder genommen wurde.

Zeblin bei Bublitz, den 8. Juni 1854.

Bertha von Hellermann,
geb. von Manteuffel,
F. von Hellermann,
Landschaftsrath.

Hr. Alexander Barisch hiers.; Hr. Kaufmann Aug. Priem hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 12. Juni. Im Schauspielhause. (131. Abonnements-Vorstellung.) Der Weg durch's Fenster. Hierauf: Jurist und Bauer. — Kleine Preise.

Dienstag, den 13. Juni. Im Opernhause. (102. Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. Ballets vom K. Balletmeister Hoguet. (Frl. Ney: Valentine, als Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 14. Juni. Im Schauspielhause. 129. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 13. Juni. (Park-Theater.) Auf vielseitiges Begehren, zum 4. Male: Zwei Juni-Tage. Festspiel mit Gesang in 1 Act und 2 Tableaux, von F. Adami. Erstes Tableau: Die Preußen bei Durlach. Zweites Tableau: Das Vaterhaus. (Die neue Decoration: „Ansicht des Babelsberges", ist vom Decorationsmaler Herrn Bartz.) Hierauf: zum ersten Male wiederholt: Jungfer Lieschen, weißt du was? Liederspiel in 1 Act von B. A. Herrmann. Musik von Ed. Stiegmann. Zum Schluß, zum 3. Male: Homöopathisch. Schwank in 1 Act von A. Bahn. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Anfang desselben 5 Uhr. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Mittwoch, den 14. Juni. (Park-Theater.) Zum 3. Mal: Das Mädchen vom Dorfe. Schauspiel mit Gesang in 5 Acten, von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann. Hierauf zum 13. Mal: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Dienstag, den 13. Juni. Ein bengalischer Tiger. Posse in 1 Act, von Herrmann. Hierauf: Englisch. Lustspiel in 1 Act, von Görner. Zum Schluß: Drei und dreißig Minuten in Grüneberg, oder: Der halbe Weg. Posse mit Gesang in 1 Act, von C. v. Holtey. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Mittwoch, den 14. Juni. Gleich nach der Hochzeit. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von Feldmann. Musik von Suppé. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Das Jahresfest der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden wird, nachdem den Tag zuvor die jährliche General-Conferenz stattgefunden, Mittwoch den 14. Juni von Nachmittag 5 Uhr ab, in der hiesigen St. Jakobikirche, so Gott will, gefeiert werden. Am Schluß dieser Feier wird eine Collecte zum Besten der Mission gehalten werden.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 12. Juni 1854.

Die Börse war heut sehr günstig gestimmt und die Course der Eisenbahn-Actien erfuhren meist einen Aufschwung. Von Preuß. Fonds waren Staatsschuldscheine höher bezahlt: die übrigen, sowie ausl. Fonds ohne wesentliche Veränderung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96⅝ B.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96⅝ a ½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96⅝ a ½ bez.	d.B v. St.gar.	3½	
do. v. 53	4	91 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94⅜ bez.
Seeh. Präm. s.	—	135 B.	Pommersche	4	95½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93¾ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96 bez.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½	83 G.	Rh. u. Westph.	4	96½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ G.	Sächsische	4	96½ B.
Ostpreuß. do.	3½	89¾ G.	Schlesische	4	94½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ bez.	P.B. Anth. sch.	—	106½ G.
Grßh. Pos. do.	4	100½ bez.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	93½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	107⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	82¾ bez.	Ludw.-Berb.	4	115 a ½ bez.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Mainz.	4	97 a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	50 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	64½ bez. G.	Mgdb.-Witth.	4	33 a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	63½ a ½ bez. G	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	97½ B.	Mecklenburg.	4	41 a ⅜ bez.
do. 2. Ser.	5	96⅜ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	117 a ⅜ bez.	do. Prior.	4	90 G.
do. Prior.	4	91½ G.	do. 3. Ser.	4	90 B.
Berl.-Hamb.	4	98½ bez.	do. 4. Ser.	5	90 G.
do. Prior.	4½	98¾ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	42⅜ a 44 a 43⅜ b.
Brl. P. Mgdb.	4	89½, 90, 89½ G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	89½ G.	Oberschl. L. A.	3½	184½ a 85½ bez.
do. do.	4½	96 bez.	do. L. B.	3½	153½ a 154 bez.
do. L. D.	4½	95½ B.	do. Prior.	4	89⅜ bez.
Berl.-Stettin	4	138 a ½ bez.	Prz. W., St. V	4	28 G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	66½ a 67½ bez.
Cöln-Minden	3½	115, 116, ⅛ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	82⅜ bez.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	85½ a 86 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	97½ a 97 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	97½ B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	182 a 183 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	96½ B.	Oestr. Metall.	5	64½ a 65½ bez. B.
do. do. do.	4½	81 B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	81½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	70 a ½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	87 G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	108½ bez. u. B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	96 a ⅜ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	77 bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Juni. Silber-Anleihe 106½. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 76. Bank-Actien 1255. Nordbahn 213⅞. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,00. Augsburg 134½. Hamburg 98⅞. Frankfurt —. Paris 157. Amsterdam —. Gold 39. Silber 33½. Fonds und Actien beliebt.

Paris, 10. Juni. Vor Beginn der Börse wurde die 3% zu 71,50 gehandelt. Als Consols von Mittags 12 Uhr 91½ gemeldet wurden, eröffnete dieselbe im Parkett zu 72,10, fiel durch starke Gewinn-Realisirungen auf 71,50, stieg auf 71,75 und schloß fest zur Notiz. Consols von 1 Uhr waren ebenfalls 91½ eingetroffen. 3% Rente 71 70. 4½% Rente 97,20. 3% Spanier 36½. 1% Spanier 19½. Silber-Anlehen 82.

Paris, 11. Juni. Die 3%, welche gestern Abend 71,65 gehandelt wurde, eröffnete heute in der Passage zu 72,05 und schloß bei geringem Geschäft zu 71,85.

London, 10. Juni. Consols 91⅞ a ½. 1% Spanier 19½ a ⅞. 3% Span. —. Mexicaner 23⅞ a ½. Sardinier 84 a 85. Russen 5% 99 a 100. 4½% Russen 85 a 86.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 10. Juni. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 75 1/12 B. Aachen-Mastrichter 51½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112½ G. Köln-Mindener 115⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42½ B. Glogau-Saganer 50. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40 11/12 B. Neiße-Brieger 63 5/6 B. Niederschlesisch-Märkische 92½ B. Oberschlesische Lit. A. 181½ G. do. Lit. B. 151½ G. Rheinische 65½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 157½ B. do. neue 122⅞ G. Die günstige Stimmung der ersten Tage dieser Woche hat wieder Platz gegriffen und hielt selbe bei höheren Coursen bis zu Ende der Börse an.

Leipzig, 10. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 186 G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100⅞ B., 100 G. Löbau-Zittau — B., 27 G. Magdeburg-Leipzig — B., 272 G. Berlin-Anhalter 115 B., — G. Berlin-Stettiner — B., 136½ G. Köln-Mindener 115 B., — G. Thüringer 97½ B., 97 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 145½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 108½ G. Weimarische Bank-Actien — B., 96½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 75 B., 74⅞ G.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Nordbahn 44½. Metall. 5% 63⅞. do. 4½% 56½. Bank-Actien 965. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 35⅞. do. 1% 18⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 89. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 116½. Paris 93⅞. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 116½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 94½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6 % Agio. Neue Silber-Metall. 76½. Börse fest, nur Spanier matt.

Hamburg, 10. Juni. Berlin-Hamburg 97 G. Köln-Minden 113½. Magdeburg-Wittenberge 32 G. Altona-Kieler 104½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 33½ G. 1% Spanier 17⅞ G. Sardinier 80 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — B. 5% Russen 93 G. Mexicaner 17. Disconto 2½ % G. London lang 13 Mk. 1 a 1½ sh. London kurz 13 Mk. 3½ a 3⅞ sh. Amsterdam 35,90. Wien 101½. Fonds stellten sich heute etwas niedriger, Eisenbahn-Actien waren aber fest; der Umsatz war nur gering.

Amsterdam, 10. Juni. Metall. 5% Lit. B. 73⅞. 5% Metall. 61 1/16. 2½% Metall. 31 1/16. Span. 1% 19 1/16. Span. 3% 35⅞. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz 77. 5% Russen 98. Mexicaner 22 1/16. 4% Polen —. Bei lebhaftem Geschäft in Integralen waren heute inländische Fonds etwas höher, auch ausländische Fonds besser bei einigem Umsatz in Oesterreichern und Spaniern.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 10. Juni. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. 21 sgr. 3 pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 28 sgr. 3 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 25 sgr. — pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Erbsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. 5 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.; metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 2 sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. Juni. Weizen loco n. Qual. 90 — 100 thlr. Roggen loco n. Qualität 75 — 81 thlr. 82pfd. pr. Juni 74½ a 74½ a 74½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 72½ a 73 a 72½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 69⅞ a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 62 a 61½ a 62 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 39 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52 — 55 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. B. 12½ thlr. G. — thlr. bez. pr. Juni 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Juni-Juli 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Juli-August 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12 1/12 a 12½ thlr. bez. und Brief 12⅞ thlr. Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 34½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juni 34⅞ a 24⅞ thlr. bez. 34½ thlr. B. ⅞ thlr. G. pr. Juni-Juli 34⅞ a 34⅞ thlr. bez. 34½ thlr. B. ½ thlr. G. pr. Juli-August 35 a 34⅞ thlr. bez. 35 thlr. B. 34⅞ thlr. G.

Weizen fest. — Roggen loco sehr gesucht; auch Termine animirt. — Spiritus Anfangs höher, bleibt stiller. — Rüböl schwach behauptet.

Stettin, 10. Juni. Weizen unverändert, loco eine Parthie fein weißer Poln. 89 — 90pf. gelber 99 thlr. bez., pr. Juni — Juli 88 — 89pf. 99 thlr. bez. und B. — Roggen animirt, 82pf. loco 71 thlr. bez., 84pf. 73 thlr. bez., 85pf. 73½ thlr. bez., 86pf. 74⅞ a 75 thlr. bez., 82pf. pr Juni —, pr. Juni — Juli 71 thlr. B., 70 thlr. bez. u. G., pr. Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 60 thlr. bez. u. B. — Gerste zu weichenden Preisen starker Umsatz, 75 — 77pf. loco 48 thlr. bez., 50 Wispel 75½pf. 48½ thlr. bez., 77pf. effect. 49 thlr. bez., 76pf. 48 thlr. bez., kleine 73pf. 43 a 43½ thlr. bezahlt. Hafer loco 53pf. 38 thlr. bez.; 52pf. Uebergewicht zu bezahlen, 38 thlr. bez., 53pf. Abl. 38 thlr. bez., 51pf. 24lth. Abladung 38½ thlr. bez. Erbsen kleine Koch-, 63½ thlr. bez. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 96 a 100, Roggen 72 a 76, Gerste 46 a 49, Hafer 35 a 39, Erbsen 62 a 66. Rüböl matt, loco 12 thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11⅞ thlr. B., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11⅞ thlr. bez., u. B., 11½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 10½ % B., 10½ % G., bez, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ % B., 10½ % G., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % B., 10½ % G., pr. August —. Zink ohne Geschäft.

Breslau, 10. Juni. Heute hatten wir mittelmäßige Zufuhren von Getreide. Es zeigte sich rege Kauflust für sämmtliche Cerealien. Weizen und Roggen erfuhren eine abermalige Preissteigerung von 1 a 2 sgr., was nur um so drückender für's Geschäft wirkt, weil immer mehr Capitalien zum Geschäft erforderlich sind. Schwimmende und Eisenbahn-Abladungen von Stettin und Berlin werden nun mehr offerirt, und es scheint, daß auch der Vorrath in der Nachbarprovinz Posen nicht verflecht ist. Weißer Weizen 101 a 113 sgr., gelber 100 a 112 sgr., Roggen 96 a 103 sgr., Gerste 66 a 76 sgr., Hafer 44 a 50 sgr., Erbsen 83 a 92 sgr., Wicken 59 a 65 sgr., Buchweizen —. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. — Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Von Kleesaaten nichts am Markte. In Leinsaat hat das Geschäft aufgehört, und können wir die diesjährige Saison als beendet betrachten, 15 — 1800 T. dürften übrig geblieben sein. In Spiritus blieb das Geschäft ruhig, und würde für Loco-Waare nur 14½ zu bedingen sein, pr. Juni 14½ thlr. G., pr. Juli 14⅞ thlr. G., pr. August 14½ thlr. G. Rüböl loco etwas zu 12½ thlr. gehandelt, Lieferung ohne Handel. Von Zink wurden gestern begeben 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6 thlr. 10 sgr. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 10. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 82 a 86 thlr., Roggen 73 a 77 thlr., Gerste 50 a 55 thlr., Hafer 36 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 10. Juni. Weizen stille. Roggen fester. Oel loco 24⅞, pr. October 24⅞, pr. Mai 24. Kaffee eher etwas fester. Zink 13½ zu haben.

Amsterdam, 9. Juni. Weizen 138pf. Kubanka 440 fl. 133pf. do. 400 fl., 133pf. do. 385 fl., 129pf. alter b. Poln. 482 fl. bei Parthien, 132pf. alter Pomm. 470 a 475 fl., 133pfd. Amerikanischer 480 fl. bei Partien. Roggen 120pf. n. Preuß. 387 a 284 fl., 117pf. n. Archangel 278 fl.; 125pf. n. Holsteiner 305 fl., 120pf. n. Odessa 295 fl. Gerste 113pf. Dänische 212 a 215 fl. bei Partien zur Versendung. Hafer und Erbsen ohne Handel. Rapps unverändert, Holsteiner 61½ L., Fries. 59½ L., 9 Faß im September 66 L., October — November 66½ L. Leinsaamen ohne Geschäft. Rüböl loco etwas flauer, auf Lieferung unverändert, auf 6 Wochen 38½ fl.; pr. September 37½ a ⅞ fl.; pr. October 37⅞ fl.; pr. November — December 37⅞ a 38 fl. Leinöl preishaltend, auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 37 a ½ fl., pr. Mai — fl., pr. Juni — fl.; pr. September — October — fl.; November — fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. 40½ fl. Rappkuchen 80 a 84 fl. Leinkuchen 11½ a 14 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer
Am 10. Juni Abends 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 10 Gr.
Am 11. Juni Morg. 7 U.	28 Zoll 8/10 Linien	+ 10 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 4/10 Linien	+ 13½ Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 10 Gr.
Am 12. Juni Morg. 7 U.	28 Zoll 1 3/10 Linien	+ 13 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 8/10 Linien	+ 17½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.